

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

153 (5.7.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger gestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 s. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Zur Eröffnung der Brotwucherperiode

Die bürgerlichen Parteien für Brotverteuerung — Die Sozialdemokraten dagegen

Die Verhandlung im Ausschuss für Volkswirtschaft

Wie aus Berlin berichtet wird, triefte sich die Einleitung der kommenden Brotwucherperiode folgendermaßen ab: Nachdem der Ausschuss für Volkswirtschaft der Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose und Kurzarbeiter zugestimmt hatte, begründete Ernährungsminister Hermes die Erhöhung der Getreidepreise. Er müsse versuchen, die durch das Umlageverfahren festgesetzte Menge auch tatsächlich zu erfassen. Das könne nur geschehen, wenn die Preise einigermaßen den gesteigerten Selbstkosten der Erzeuger Rechnung tragen. Bei der heutigen Valuta müßten wir versuchen, so viel wie möglich im Inlande, so wenig wie möglich im Ausland zu kaufen. Die Getreidepreiserhöhung wäre auch gekommen, wenn die alte Form der Bewirtschaftung beibehalten worden wäre, denn die Aufschwungwirtschaft des Reiches müßte abgebaut werden.

Der Unabhängige Herr polemisierte gegen die Begründung des Ministers. Er wies darauf hin, daß Vertreter der christlichen Gewerkschaften beim Ernährungsminister gewesen sind, die zum Ausdruck gebracht haben, daß die vorgeschlagenen Preise zu hoch sind. Wenn die Reaktionsäre die Frage der Volkswirtschaft machen wollten, dann könnte man die Entscheidung über die Getreidepreise damit verbinden.

Genosse Georg Schmidt gab alsdann folgende Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion ab:

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion wären bereit gewesen, zu prüfen, ob die vorgeschlagenen Preise für das Getreide der neuen Ernte sachlich berechtigt sind. Nachdem aber der Reichstag unsere Anträge auf Beibehaltung der gegenwärtig geltenden öffentlichen Bewirtschaftung, sowie auch den Ewentualantrag, durch Umlageverfahren 4% Millionen Tonnen zu erfassen, abgelehnt hat, halten wir die beschlossene Form von nur 2 1/2 Millionen Tonnen für eine verschärfte Form der nun tatsächlich eintretenden freien Wirtschaft. Die Höhe des Getreidepreises wird nun bestimmt durch das Getreide, das in den freien Verkehr gelangt.

Da ferner unsere Anträge zur Sicherung des Preisniveaus abgelehnt wurden, können wir es nicht verantworten, durch Zustimmung zu der Vorlage und an dieser Steigerung der Getreidepreise auch noch zu beteiligen.

Alle Anträge auf Verabschaffung der Preise wurden von der Rechten billungslos abgelehnt. Der Preis pro Tonne wurde festgesetzt für Roggen auf 2100 M, Weizen, Spels, Einkorn 2300 M, Gerste 2000 M, Hafer 1800 M. Es gelangte schließlich folgender Antrag zur Annahme:

Der Ausschuss stimmt der Verordnung über die Preise des Umlagegetreides und der Ernte 1921 unter der Voraussetzung zu, daß die Regierung die Verpflichtung übernimmt, Maßnahmen zu treffen, daß der Preis bis zur nächsten Ernte den festgesetzten Höchstpreis nicht um mehr als 40 Prozent übersteigen darf.

Die Brotverteuerung wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Reich des Lebens für das deutsche Volk ist noch nicht geleert. Stumm ist der drückendste Mangel an Nahrungsmitteln einigermaßen beseitigt, folgen durch die Profitgier der kapitalistischen Wirtschaftsordnung

Preissteigerungen über Preissteigerungen. Es war vorzuziehen, daß, wie bei allen anderen Produkten, sich mit der Zeit auch beim Getreide eine Annäherung an den Weltmarktpreis zeigen würde. Wir haben aber in Deutschland allen Anlaß zu protestieren gegen die Einführung der freien Wirtschaft in der Brotversorgung, angesichts der Tatsache, daß heute noch großer Mangel an Brotgetreide besteht. Denn die zweieinhalb Millionen Tonnen Getreide, die durch die Umlage aufgebracht werden sollen, decken bei weitem nicht den unbedingt notwendigen Bedarf der Bevölkerung.

Mit Recht wird in der sozialdemokratischen Erklärung gesagt, daß diese zweieinhalb Millionen Tonnen nur eine Verschleierung der freien Wirtschaft bedeuten. Die für diese zweieinhalb Millionen Tonnen Getreide festgesetzten Preise werden in Wirklichkeit bei der Brotpreisfestsetzung gar nicht führend sein, nachdem der Hauptteil der deutschen Getreideernte für den freien Handel freigegeben worden ist. Die Preise für das Getreide im freien Handel werden sich naturgemäß dem Weltmarktpreis anpassen und die Brotpreise auf eine unerschwingliche Höhe hinaufschrauben.

Gegen die Aufhebung der gemeinnützigen Bewirtschaftung des deutschen Getreides muß sich also der zweite Protest des deutschen Volkes richten. Wir haben gewiß in der Answirtschaft nie ein ideales Mittel gesehen, für uns ist und bleibt die Sozialisierung auch in der Lebensmittelversorgung das Ziel, was, wenn auch unter großen Kämpfen und länger dauernden Schwierigkeiten, erreicht werden muß. Aber solange dieses Ziel nicht zu erreichen ist, bleibt bei dem Mangel an Getreide zum Schutze der minderbemittelten Bevölkerung nur die gemeinnützige Bewirtschaftung, wie wir sie bisher hatten, das einzige Mittel. Die Folgen, die aus der Aufhebung der gemeinnützigen Bewirtschaftung entstehen werden, haben die bürgerlichen Parteien mit dem Zentrumsmittler Herrnes an der Spitze zu tragen.

Was werden die Folgen sein? Verzweifelte Kämpfe um die Erhöhung der Löhne und Gehälter. Die Industrie, Handel und Verkehr, und nicht zuletzt die Landwirtschaft, werden sich gegen die Erhöhung der Löhne und Gehälter mit aller Macht sträuben. Wir werden bald wieder den Einwand hören, daß dadurch eine Verteuerung der deutschen Industrieerzeugnisse eintreten werde, was die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt schädigt. So grundlos diese Behauptungen sind, weil die Konkurrenzfähigkeit in erster Linie von der Güte der Produktion abhängt, so oft werden wir doch den Einwand als Grund gegen die Lohn- und Gehaltssteigerungen hören können. Das wird die gesamte deutsche Arbeiterschaft aber nicht abhalten, mit Entschiedenheit die Erhöhung ihres Einkommens zu fordern. Wenn man schon durch die Wiedereinführung der freien Wirtschaft für die Preise der deutschen Produkte die Annäherung an den Weltmarktpreis sucht, dann muß man es auf der anderen Seite auch mit in Kauf nehmen, wenn die Arbeiter, Beamten- und Angestelltenchaft ihre Löhne ebenfalls den Erfordernissen des Weltmarktes anzupassen und die Differenz auszugleichen suchen. Die Gewerkschaften stehen also vor großen Aufgaben und gewaltigen Kämpfen. Mehr als je ist heute die Einheit der Arbeiterschaft notwendig.

Volkswirtschaft in der Flaggenfrage

Nach den Ankündigungen des offiziellen Organs der Deutschen Volkspartei, der „Nationalliberalen Korrespondenz“, muß man damit rechnen, daß der erste Volksentscheid in Deutschland sich um die Frage dreht, ob die Farben der Republik so bleiben sollen, wie sie die Verfassung vom 11. August 1919 bestimmt hat, oder ob die Farben des alten kaiserlichen Deutschland wieder eingeführt werden. Nach Artikel 3 der Verfassung sind die Reichsfarben schwarz-rot-gold, die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke. Farbenwechsel bedeutet Verfassungsänderung, diese Verfassungsänderung soll nach der Ankündigung der Deutschen Volkspartei durch Volksentscheid herbeigeführt werden. Hier kommt der Artikel 76 der Verfassung in Betracht, der in dem letzten Satz seines ersten Absatzes besagt: „Soll auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.“

Indes ist der Weg zum Volksentscheid einigermaßen umständlich. Nach Artikel 73 der Verfassung ist ein Volksentscheid herbei zu führen, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzesentwurfes stellt. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzesentwurf zu Grunde liegen. Er ist von der Regierung unter der Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Der Volksentscheid findet nicht statt, wenn der beehrte Gesetzesentwurf im Reichstag unmodifiziert angenommen worden ist.

Nach dem Gesetz über den Volksentscheid, das vom Reichstag am 22. Juni angenommen worden ist, ist für ein beabsichtigtes Volksbegehren ein Zulassungsantrag an den Reichsminister des Innern zu richten, der von 5000 Stimmberechtigten unterschrieben sein muß. Von dieser Vorchrift kann abgesehen werden, wenn die Vorstandsschaft einer Vereinigung den Antrag stellt und glaubhaft macht, daß ihn 100 000 ihrer stimmberechtigten Mitglieder unterstützen. Es werden sodann an die Gemeinden von den Antragstellern selbst und auf deren eigene Kosten Eintragungslisten gefertigt, in welche sich alle, die einen Volksentscheid wünschen, einzeichnen können. Diese Listen sind 14 Tage lang auszuliegen. Zeichnet sich ein Zehntel aller Stimmberechtigten des Reiches in sie ein, dann ist der Reichstag verpflichtet, über den Gesetzesentwurf Beschluß zu fassen. Nimmt er ihn an, so wird er Gesetz, ohne daß eine Volksabstimmung stattfindet. Verwirft oder ändert er ihn, so kommt es zum Volksentscheid.

Die Deutsche Volkspartei, der sich jedenfalls die Deutsche nationale Volkspartei von vorneherein anschließen wird, muß also zunächst ein Zehntel der stimmberechtigten Volksgenossen dazu bringen, sich zu Gunsten ihres Antrages in die Listen einzuschreiben. Geht ihr das, so kommt ihr Antrag zunächst an den Reichstag. Da es sich aber um eine Verfassungsänderung handelt, so kann ein rechtsgültiger Beschluß des Reichstags nur zustande kommen, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitglieder anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Der Reichstag hat 488 Mitglieder, von denen mindestens 210 als unbedingt zuverlässige Gegner der Verfassungsänderung zu rechnen sind. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß ihr 258 Stimmen sicher wären, sicher sind ihr vielmehr nur die etwa 130 Stimmen der Rechtsparteien. Auf alle Fälle aber können die 210 Gegner der Verfassungsänderung durch den Reichstag verhindern.

Erst wenn die Verfassungsänderung im Reichstag gefallen ist, werden die Stimmberechtigten zur Entscheidung angerufen. Stimmberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat. Der Vorgang ist dem bei den Reichstagswahlen entsprechend, nur daß die Stimmgabel auf „Ja“ oder „Nein“ lautet. Die Feststellung der Ergebnisse erfolgt nach Reichstagswahlregeln. Sodann wird das Abstimmungsergebnis durch den Reichstagswahlausschuß festgestellt und durch das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag geprüft. Es kann je nach dem Ergebnis die ganze Abstimmung für gültig oder ungültig erklärt werden, im letzteren Fall ist sie zu wiederholen. Sind in einzelnen Wahlbezirken Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so ist die Abstimmung nur in diesen zu wiederholen, und erst nach dieser Wiederholung kann das Gesamtergebnis festgestellt werden. Soll die Verfassungsänderung zustande kommen, so muß sich schließlich herausstellen, daß mindestens einer mehr für sie gestimmt hat, als im Ganzen stimmberechtigte Volksgenossen vorhanden sind.

Man sieht, die Antragsteller haben sich auf einen recht mühseligen Weg begeben. Da es ihrer Agitation vermutlich gelingen wird, ein Zehntel der Stimmberechtigten für die Unterstützung des von ihnen beantragten Volksbegehrens aufzubringen, wird der Reichstag jedenfalls genötigt sein, sich mit der Materie zu befassen. Daß es ihnen aber alsdann gelingen könnte, mehr als die Hälfte aller stimmberechtigten Volksgenossen an die Urne zu bringen, wird man billigerweise bezweifeln dürfen. Wahrscheinlich wird es ihnen noch viel schlechter ergehen, als es den Anregern des ersten Volksentscheids in München ergangen ist.

Oberschlesien

WZ. Döbeln, 4. Juli. Die interalliierte Kommission teilt mit, daß sich die polnischen Insurgenten am 2. und 3. Juli vorläufiglich zurückgezogen haben. — Der Zugverkehr von Opeln bis Beuthen ist wieder regelmäßig aufgenommen worden. Ebenso auch der Telephon-Verkehr bis Gleiwitz.

WZ. Ratibor, 4. Juli. Der Eisenbahnverkehr von Gleiwitz nach Kattowitz und von Gleiwitz nach Ratibor ist wieder unterbrochen, ebenso der Verkehr von Ratibor nach Rybnitz. Die Züge wurden von den Banden angehalten, durchsucht und ausgeraubt. Gestern abend wurde auf der Strecke von Ratibor nach Rybnitz in Summa ein Zug angehalten und ausgeplündert. Er mußte kehrt machen.

WZ. Kattowitz, 4. Juli. In Kattowitz, Friedenshütte und Godulla hütte haben die Insurgenten neuerdings schwere Mißhandlungen an Beamten begangen. In Kattowitz wurden etwa 20 Beamte von Insurgenten mit Gummiknüppeln in schauriger Weise mißhandelt.

Berlin, 5. Juli. (Privat.) Die Blätter berichten über einen Zwischenfall, der sich beim Einzug der Ententeuppen in Beuthen ereignete, als das Gros der einziehenden Truppen, das aus Engländern bestehend, durch die Friedrichstraße zog, brachen die Bewohner in Jubel aus und sangen vaterländische Lieder. Darauf rückte die französische Wache aus der neuen Kaserne aus und hieb mit Knuten und Gummiknüppeln auf die Menge ein. In der allgemeinen Verwirrung fielen plötzlich Schüsse, durch die ein französischer Major erschossen und mehrere Franzosen verletzt wurden. Die Franzosen nahmen nach dem Verfall 20 Bürger von Beuthen als Geiseln in Öst, darunter auch den ersten und zweiten Bürgermeister und den Sanitätsrat Dr. Bloch. Am Nachmittag wurden die Hauptstrahlen von den Engländern besetzt und die Ruhe wieder hergestellt.

Denkschrift über Oberschlesien

WZ. Berlin, 5. Juli. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens übergeben der Deutschnationalen Denkschrift über den Polenaufrast. Die Schrift umfaßt den Zeitraum vom 1. Mai bis 12. Juni. Sie kommt zu dem Schlussergebnis: Es gibt infolge der völligen Absperrung von der Außenwelt seit keine Möglichkeit einer auch nur einigermaßen übersichtlichen Darstellung der Vorgänge in Oberschlesien seit dem 3. Mai. Das über Oberschlesien heringebrochene Elend ist furchtbar und beispiellos ist das französische Vernichtungspolit gegen Deutschland.

Der letzte Zeppelin in Rom

WZ. Rom, 4. Juli. Aegidia Stefani. Das deutsche Zeppelinluftschiff „Bodensee“, das Italien zugeleitet worden ist, ist in Rom eingetroffen.

Durch belgische Soldaten schwer mißhandelt

Oberhausen, 4. Juli. Der Polizeiaffistent Felzentweg geriet mit belgischen Soldaten in Streit. Die Soldaten schafften den Polizeiaffistenten nach Weiden. Als er sein Recht nicht widerstand entgegensetzte, schossen die Belgier und zerrigten ihn durch einen Augenstoß schwer und brachten ihm außerdem noch mehrere Verwundungen bei.

Die Pest in Rußland

WZ. St. Petersburg, 4. Juli. In den russischen Gouvernements Kasan und Samara wütet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Pest. Die Einwohner haben panisch aus den Städten auf das Land.

Beste, reine... 1450.-... 29.50... 73.-... 29.50... 48.-... 145.-... 98.-... 10.50... 29.50... 48.-... 68.-... 68.-... 70.-... 110.-... 95.-... 1.25... 1.75, 1.25... 1.35... 3.25, 2.95... 2.50... 5.95, 3.25... 9.25, 4.95... 5019... 1555... 8002

Diese wollten auf dem Wege der Volksabstimmung, entsprechend der bayerischen Verfassung, eine Neuwahl des Gemeinderats erzwingen und fielen kläglich damit ab.

Den Gegnern des schwarz-weiß-roten Antrags bleibt die Wahl, ob sie bei der Volksabstimmung mit Nein stimmen oder zu Hause bleiben wollen. Das Zuhausebleiben gilt nämlich genau so viel wie die Abgabe eines Nein-Zettels, da die Säler, wenn sie durchdringen wollen, stärker sein müssen als die Neinjäger und die dabei gebliebenen zusammen.

Ob unsere Partei ihre Anhänger zur Abstimmung mit Nein oder ganz einfach zum Dabeimbleiben auffordern soll, ist eine Frage der Taktik. Vielleicht ist es besser, die Schwarz-weiß-roten ganz unter sich zu lassen und sich um ihren Kummel nicht zu kümmern. Aber dies ist eine Frage, die noch des öfteren überdacht werden kann.

Der Wanderpreis Sr. Majestät

In der letzten Nummer der Seglerzeitschrift „Die Nacht“ fand sich folgende Notiz:

Wanderpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Steinerer Nachlass verheben. 1. Um den Wanderpreis seiner Majestät des Kaisers können sich nur deutsche Segler mit einer deutschen Nacht bewerben, welche einer der nationalen Kreuzerflotte der D.S. in der Größe von 45 Bm. und darüber angehört, Yachten, die Klubmitgliedern sind, sollen von dem Wettbewerb soweit ausgeschlossen sein, als sie den Wanderpreis niemals endgültig erhalten können (sondern sich in jedem Falle mit dem unter 4 genannten Schluß begnügen müssen).

2. Die Ausfertigung des Wanderpreises Sr. Majestät des Kaisers erfolgt auf den Wettfahrten der Sommerwoche nach Buntberg. Näheres im Programm der Wettfahrten. Der Wanderpreis Sr. Majestät des Kaisers darf niemals als Klassenpreis gelten.

Dieses Preisaus Schreiben ist in verschiedener Hinsicht sehr lehrreich. Wenn der Erklärer im Kreise seiner Umgebung als „Majestät“ austritt und sich dementsprechend titulieren läßt, so ist das zwar lächerlich, immerhin aber noch seine Privatangelegenheit. Wenn er jedoch trotz seiner Abbanung deutschen Staatsbürgers als „Kaiser und König“ Preise verleiht, so nimmt er damit eine seiner früheren Herrscherfunktionen auf. Daß Wilhelm wieder Sinn und Gehörmaß an solchen Kinderreien findet, beweist, daß ihn das Unglück und Elend das auch durch seine Mitschuld über die Welt hereingebrochen ist noch nicht so sehr abnimmt wie es die Deutschen allen gern behaupten; es zeigt ferner daß die für den Spielereyen in Frage kommenden Schichten des Bürgertums die alten geblieben sind. In der Erzählung und nicht bildet der deutsche Spieler noch immer den ruhenden Pol.

18 Geschütze gestohlen!

In der Nacht vom 6. auf 7. Juni sind, wie von unserer Rheinischer Parteiblatt mitgeteilt wird, auf dem Truppenübungsplatz Kührin 18 Geschütze, die zur Vernichtung bestimmt waren, gestohlen worden. Vier schwere Feldhaubitzen, 10 Bantim., und 14 Feldkanonen mit Proben. Die Meldung über den Diebstahl stammt aus der amtlichen Mitteilung der Eisenbahnbehörde. Der Transport der Geschütze, zu dem eine ganze Anzahl Mannschaften und Pferde gebraucht worden sein muß, ist angeblich von niemandem bemerkt worden.

Wird Herr Gehler nun gegen die Stellen einschreiten, die fest schlafen, während 18 Geschütze gestohlen werden? Es handelt sich nicht um den einzigen Fall dieser Art. In der Nacht vom 30. Juni haben etwa 30 Personen mit zwei Autos versucht, die vor dem Kühriner Friedhof aufgestellten 4 Geschütze fortzuschleppen. Der Friedhofwächter, der darauf aufmerksam wurde, alarmierte die Polizei, und es gelang, drei der Täter festzunehmen. Einer davon ist der Hauptmann Kitzsch; der vierte war aber schon abgefahren und wurde später, in einer Wohnung verhaftet, von Rheinischer Parteigenossen aufgefunden.

Bolschewisten in Lugsbädern

Am 24. Juni hatten die Deutschnationalen im Reichstag eine Anfrage gestellt, die sich auf die Anwesenheit des russischen Bolschewikens Nadel bezog. Die Reichsregierung sollte Auskunft darüber geben, ob sich Nadel sowie andere namhafte bolschewistische Persönlichkeiten in Deutschland aufhalten. Der Regierungsrat v. Malsahn gab die Auskunft, indem er aufzählte:

Von prominenten bolschewistischen Persönlichkeiten, die zum Aufenthalt in Deutschland Einreiseerlaubnis erhalten haben, sind zu nennen:

- Krestinski, Bolschewik für Finanzen, war in Kissingen, ist zurzeit in Gmund am Tegernsee,
Jurupa, Bolschewik für Ernährungswesen, zurzeit Neuheim, später Nachur in Lodmoos (Baden),
Ossinski, stellvertretender Bolschewik für Landwirtschaft, St. Blasien (Schwarzwald),
Sokolnikow, Seerführer in der Roten Armee (hat den West-Bromsker Frieden mitunterzeichnet), St. Blasien (Schwarzwald).

Während die Trozki und Lenin die deutschen Kommunisten zu gewalttätigem Treiben begeistern und ihnen vorkauften, daß sie dadurch das Weltproletariat befreien könnten, luftwandelnd in den neuesten Modebädern die herbortragendsten Souffleuse gemeinsam mit der Aristokratie von Geld und Adel.

Aber in den deutschen Lugsbädern halten sich zu gleicher Zeit auch führende Kreise des russischen Adels auf, die, wenn in Russland eine wirkliche Diktatur des Proletariats herrschte, nicht entfernt in der Lage sein könnten, für Vorbereitungen zu reichliche Mittel auszugeben. Allein in den letzten Tagen haben nach Mitteilung des Regierungsrats Malsahn neben den Bolschewisten folgende rechtspolitisch orientierte Russen die Einreiseerlaubnis erhalten:

- Konstantin General Zscharoff (Bad Reichenhall, 3 Wochen),
Dimitri Gerasow von Leuchtersberg (Baden-Baden, 3 Monate),
Fürst Sergius Bjesolofsky-Bjesolofsky (Bad Reichenhall, 3 Wochen),
Erzbischof Antonius (Bavarn, 3 Wochen),
Fürst Anatol Lieven (Bavarn, 3 Wochen),
Graf Ruffin-Pauschkin (Baden-Baden, 2 Monate),
Wladimir Sudomlinoff (Dresden, 3 Monate),
Baron Nikolaus Korff (Wiblungen, 3 Wochen),
Graf Nikolaus von Herlen (Baden-Baden, 3 Monate).

So geschieht im Ausland der „proletarischen Diktatur“ gleichzeitig die Adels- und Sowjetaristokratie, während die russischen Arbeiter zu Tausenden verhungern. Nach solchen Zuständen sollten sich deutsche Arbeiter sehen?

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Juli.

Präsident Loche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Die Interpellation der bürgerlichen Parteien über die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk soll in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden. Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der ehemaligen schiffbauingenieurlichen Beamten und eine entsprechende Beförderungsordnung geht an den Hauptauschuß. — Das Gesetz über die Abwicklung von Kriegsgesellschaften und Kriegsorganismen wird angenommen. Ebenso das Gesetz über den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich. Hierbei gelangt eine Entschließung zur Annahme, in der die baldige Bildung des Reichsmarinerats und der Bezirkswasserstraßenräte gefordert wird.

Es folgen Nachträge zum Reichshaushalt. Marine.

Abg. Ruhn (U.S.): Der Prätorianergeist in der Marine greift immer mehr um sich. Schärfe Kritik ist hier am Platze. Die Kriegsmarine hat überhaupt keine Erstzugsberechtigung mehr. Das sagen nicht nur die Sozialisten, sondern auch der deutsche Nationalist. Die Marine müsse abgebaut werden. (Widerbruch rechts.) Zum Küstenschutz sind keine Kriegsschiffe nötig. Trotzdem ist der Geldhunger der Marine ungeheuerlich. Der Verwaltungsapparat ist unglaublich groß. Die Berufsmuster aller Städte Deutschlands beschmerzen sich andauernd über die Schmutzfontäne der völlig überflüssigen Marinemuster. (Reichswehrminister Gehler ruft: Eine entsprechende Verfügung ist erlassen.) In der Marine sind 37 Reiterpferde der Offiziere angeschafft worden. Das Wort von der reitenden Gebirgsmarine wird im neuen Deutschland zur Wahrheit. (Gehler ruft.) Mit dem gleichen Recht wie die Marineoffiziere, könnte man auch die Schenkerfrauen des Reichstages beritten machen. (Erneute Geheul.) Der Redner fordert Aufklärung des Falles Scheer. Er habe im Jahre 1917 Matrosen wegen Meuterei erschossen lassen.

Abg. Dr. Nofes (U.S.) bemängelt, daß für die 15 000 Marineleute 91 Ärzte angeheilt sind.

Reichswehrminister Gehler stellt fest, daß auch die Familien freie ärztliche Behandlung haben. Der Nachtragetat wird gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten angenommen.

Es folgt der

Nachtragetat des Auswärtigen Amtes

Eine Ausschüßentfaltung verlangt die Umgestaltung der Reichszentrale für Heimatsdienst, der ein parlamentarischer Beirat zugefügt werden soll. Abg. Frau Burm (U.S.) beantragt Auflösung dieser Zentrale.

Abg. Dr. Cremer (D.Volksp.) schließt die Tätigkeit dieser im Jahre 1917 gegründeten Reichszentrale. Sie sei seitdem von allen Regierungen benutzt worden. Von den 35 000 Vertrauensmännern gehören 27 000 der mehrheitssozialistischen Partei an. (Hört, hört!) Als die deutsche Volkspartei in der Regierung war, versuchte sie die Zentrale so umzugestalten, daß sie von einem überparteilichen Standpunkt aus arbeitete und zwar für die Erhaltung der deutschen Muttersprache und der deutschen Kultur in den Grenzgebieten, in den besetzten und abgetretenen Gebieten. Ebenso sollten die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages behandelt werden. Ein Umbau der Zentrale in diesem Sinne wäre erstreblich. Er läßt sich aber nicht durchführen, da die Zentrale bereits in einer bestimmten Richtung arbeitet. Zur Erreichung des gewünschten Zieles ist daher ein grundlegender Neubau erforderlich. Diese neue Organisation müßte dem Reichsministerium des Innern angegliedert werden. Die bisherige Zentrale für den Heimatsdienst sollte aufgelöst werden.

Abg. Mumm (D.N.) beantragt Auflösung der Zentrale für Heimatsdienst.

Abg. Solmann (Soz.) tritt für Beibehaltung der Zentrale ein. Sie hat sich durchaus neutral gehalten. Während des Kampfes hat sie im Sinne der Regierung gewirkt.

Abg. Dr. Nofes (U.S.) tritt für gänzliche Beibehaltung der Organisation ein.

Die Abstimmung wird wegen der schlechten Befehung des Hauses ausgesetzt. Der Nachtrag zum Haushalt des Reichstags wird ohne Aussprache angenommen. Angenommen wird ebenfalls das Militär-Reminergegesetz.

Es folgt die Beratung des

Fernsprechtgebührengesetzes.

Der Berichterstatter Abg. Mielcke (Ztr.) fordert Wiederherstellung des vom Ausschüß getrichtenen § 8. Nach diesem können die Gebühren für Fernspreche durch den Reichspostminister mit Zustimmung des Reichstags erhöht oder ermäßigt werden; insbesondere können die Fernsprechtgebühren bei jenen ermäßigt werden, die während der Uebergangszeit befreit sind.

Der Antrag wird angenommen und mit ihm die ganze Vorlage in zweiter und dritter Lesung. Angenommen wird eine Entschließung, wonach die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen auf Gütern aufzubauen sind.

Es folgt die zweite Lesung des

Wehrmachtsverorgungsgegesetzes.

Abg. Karsten (Unabh.) begründet einen Antrag, der den entlassenen Wehrmachtangehörigen Anspruch auf die gefällige Erwerbslosenfürsorge geben will. Wir sind unerschöpfliche Gegner des Militarismus.

Abg. Flettner (Komm.): Bei dem chronischen Geldmangel der Regierung ist das Gesetz eine Probation der Arbeiterschaft. Reichswehrminister Gehler: Wir wollen nur das Meer zum Schutze der Verfassung haben. Der Offizier muß sich für 20 Jahre verpflichten, während der Unteroffizier und der Mann sich auf 12 Jahre verpflichten.

Der Antrag Karsten wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Abg. Kaiser (Soz.) beantragt, die Versorgungsfälle auf Entschädigung sollen dann eintreten, wenn sie während der Dienstzeit eingetreten sind.

Abg. v. Gallwitz-Freiburg (D.N.): Im Interesse der Gerechtigkeit und mit Rücksicht auf das Versorgungsgegesetz ist der sozialistische Antrag nicht annehmbar.

Abg. Andre (Ztr.) spricht sich ebenfalls gegen den Antrag aus. Dieser wird gegen die Stimmen der sozialistischen Gruppen abgelehnt.

Abg. Müller (Soz.) beantragt Zahlung von Uebergangsgeldern für die ersten drei Jahre und zwar von drei Viertel des Jahresentkommens.

Abg. v. Schöck (D. Sp.): Leider wird durch den Zivildienst ein Anspruch auf Anstellung als Beamter nicht gewährleistet. Darum sollte man die Uebergangsgeldbrüche keineswegs kürzen. — Der Antrag wird gegen die sozialistischen Parteien abgelehnt.

Abg. v. Gallwitz (D.N.) beantragt, daß nicht nur die einmalige Uebergangsgeldbrüche, die Umzugsgeldbrüche und die Sterbegeldbrüche unfindbar sein sollen, sondern auch Geld und Geldbesitz bis zum Betrag der Beihilfen bis zu drei Monaten nach der Auszahlung. Der Antrag wird mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

Das Kloster bei Sendomir

Novelle von Franz Grillparzer (Fortsetzung.)

Starzenski hatte sich seine Gattin verlegen, oder seinem gerechten Horne bestimmend gedacht. Keines von beiden geschah. Kalt und teilnahmslos hat sie ihn anfangs, die Ruhe des Hauses nicht durch sein lautes Schelten zu stören, und als er fortfuhr und die Entfernung des Mädchens beehrte, da erklärte sie mit steigender Wärme: ihr gebühre, über das Verhalten ihrer Dienerin zu richten; sie selbst werde untersuchen und entscheiden. Der Graf, außer sich, zog das Mädchen vom Boden auf, sie gewaltsam aus dem Zimmer zu bringen, aber Elga, hochglühend vor Zorn, sprang hinzu, ergriff das Mädchen andere Hand, riß sie zu sich, indem sie ausrief: Nun denn, so stoß auch mich aus dem Hause, denn darauf ist es wohl abgesehen! Doch ich früher dich so geliebt wie jetzt! Unglückliche, die ich bin! fuhr sie laut weinend fort; getränkt, mißhandelt! Aber schuldlose Diener sollen nicht um meinetwillen leiden! Dabei zeigte sie dem Mädchen mit dem Finger auf die Türe ihres Schlafgemaches; dieses verstand den stummen Befehl und ging eilig hinein. Elga folgte und schloß die Türe hinter sich ab.

Starzenski stand wie vom Donner getroffen. Einmal raffte er sich empor und ging auf das Zimmer seiner Frau zu; halbes Begeh aber blieb er stehen und versank neuerdings in dumpfes Stöhnen. Der alte Hausdiener trat zu ihm und sprach einige Worte; der Graf aber ging ohne Antwort an ihm vorüber zur Tür hinaus, über die Gänge, auf sein Gemach, das im entgegengekehrten Flügel des Schlosses lag. An der Schwelle wendete er sich um, durch eine Bewegung der Hand jede Begleitung zurückweisend, und die Türe ging hinter ihm zu. Wie er die Nacht zubrachte — wer kann es wissen? Der Diener, der des Morgens zu ihm eintrat, fand ihn angekleidet, auf einem Stuhle sitzend. Er schien zu schlafen, doch näher besahen, standen die Augen offen und starrten vor sich hin. Der Diener wachte einigemal seinen Namen nennen, bis er sich bewegte. Dann erst meldete jener seine Besorgnis, indem er ihm im Namen der Gräfin bat, das Frühstück auf ihrem Zimmer einzunehmen. Starzenski sah ihn stumm an, dann aber fand er auf und folgte schweigend, wohin jener ihn, vortretend, geleitete.

Weiter und blühend, als ob nichts vorgefallen wäre, kam ihm Elga entgegen; sie erwähnte halb scherzend der Ereignisse der verflochtenen Nacht. Das Kammermädchen ward eines heimlichen Liebeshandels angeklagt, Docta selbst gerufen, die ein

unwahrscheinliches Märchen unbeholfen genug erzählte. Zulezt hat sie um Verzeihung, welche die Gräfin, mit Rücksicht auf sonst gezeigtes gutes Betragen, im eigenen und ihres Gatten Namen großmütig erteilte. Der Graf, am Schluß doch auch um seine Zustimmung befragt, erteilte diese kopfnickend, und das Mädchen östet im Hause.

Schweigend nahm Starzenski das Frühstück ein, stumm ging er aus dem Schlosse. Der alte Hausdiener, der ihm auf seinem Wege entgegen kam, wagte, neben ihm hergehend, nicht, das Stillschweigen zu brechen, und suchte nur in den zerlittenen Zügen seines Herrn Antwort auf seine zurückgehaltenen Fragen und Zweifel. So gingen sie, so vertrieben sie ihre Gesächse wie sonst, wie immer. Der Graf bestreute sich nicht bloß, über die Vorfälle des gelirigen Tages nichts zu denken, er dachte wirklich nichts. Denn wenn der verlorne Strauß sein Haupt im Busch verbergt und wähnt, sein Nichtsehen der Gefahr sei zugleich ein Nichtdasein derselben, so tut der Mensch nicht anders. Unwillkürlich schließt er sein Auge vor einem hereinbrechenden Unheimlichkeiten, und jedes Herz hat seine Geheimnisse, die es abschließend verbergt vor sich selbst.

Einige Tage darauf wollte Starzenski eintreten bei seiner Gemahlin. Es hieß, sie sei im Bade; doch hörte er die Stimme seines Kindes im nächsten Gemache, und er ging hinein. Da fand er die Kleine am Boden sitzend, mitten in einer argen Bewirzung, die sie angerichtet. Elgas Schmutz und Kleinodien lagen rings um das Kind zerstreut, und das offene ungefüllte Schmutzlächeln nebst dem herabgehangenen Teppich des daneben stehenden Ruftisches zeigte deutlich die Art, wie es sich das kostbare Spielzeug verschafft hatte. Starzenski trat gutmütig scheltend hinzu, stritt dem Kinde Stolz für Stolz seinen Raub ab und versuchte nun, die glänzenden Steine wieder an ihre Stelle zu legen. Der Dedel des Schmutzlächelns, augenscheinlich ein doppelter, war durch den Sturz vom Tische aus den Fugen gewichen, und da der Graf versuchte, ihn, mit dem Finger brühdend, wieder zurückzupressen, fiel der innere Teil der doppelten Verkleidung auf den Boden und zeigte in dem rückgebliebenen hohlen Raume ein Porträt, das, schwach eingefügt, leicht von der Stelle wich und das nun der Graf hielt in der zitternden Hand.

Es war das Bild eines Mannes in polnischer Nationaltracht. Das Gefühl einer entsetzlichen Befählichkeit überfiel den Grafen wie ein Gemappener. Da war das oft besprochene Naturspiel mit den schwarzen Augen und blondem Haare, wie bei seinem Kinde. — Er sah das Mädchen an, dann wieder das Bild. — Diese Bize hatte er sonst schon irgend gesehen; aber

wann? mo? — Schauer überliefen ihn. — Er blühte wieder hin. Da schaute ihn sein Kind mit schwarzen Schlangenaugen an, und die blonden Haare loderten wie Flammen, und die Erinnung an jenen verführerischen Beter in Warschau ging gräßlich in ihm auf. — Ogniski! schrie er und hielt sich am Tische, und die Hände seines Mundes schlugen klappernd aneinander.

Ein Geräusch im Nebenzimmer schreckte ihn empor. Er besah die Decke an seine Stelle, schloß das Mädchen, das Bild hatte er in seinen Busen gesteckt; so floh er, wie ein Mörder.

Diesen Tag ward er im Schlosse nicht mehr gesehen. Sein Platz blieb leer am Mittagstische. Gegen Abend kam er ins Zimmer der Wärterin und verlangte nach dem Kinde. Das nahm er bei der Hand und führte es in den Garten, der einsam gelegenen Moosfläche zu. Dort fand ihn nach einer Stunde der suchende Hausdiener, in eine Angebaut zurückgesehnt. Das Kind stand zwischen seinen Knien, er selbst hielt ein Bild in der Hand, abwechselnd auf dieses, dann auf die Kleine blickend, wie einer, der vergleicht — meinte der alte Mann.

Am folgenden Morgen war Starzenski bereit, niemand wachte, wohin. Er aber war in Warschau; dort forschte er, zu spät! nach Elgas früheren Verhältnissen. Er erfuhr, daß sie und Ogniski, der in des alten Starzenski Hause erzogen war, sich schon frühzeitig geliebt, doch, aus Besorgnis vor der wachsenden Vertraulichkeit, der ausständische Vetter entfernt wurde; daß, aus seiner Verbannung zurückkehrend, kurz vor Starzenskis Vermählung, er seine Anwesenheit erachtet habe und jene bedeutende Summe Geldes, die in des alten Starzenski letzten Willen ihm zugebacht war, zum Teil der Preis seines Mädchens war, daß Elga sich nur schwer von ihm getrennt und seine Armut und Starzenskis Reichthum, verbunden mit dem Andringen ihrer Verwandten, der Hauptgrund ihrer Einwilligung zur Verbindung mit dem Grafen gewesen war. All diese Geheimnisse soll einer von Elgas Brüdern, gegen den er sich zur rechten Zeit freigebig zeigte, dem Grafen für Geld verraten und ihm zugleich den Ort angezeigt haben, wo Ogniski, einem geleisteten Schwur zufolge, sich verbergen hielt.

Auf dem Schlosse herrschte unterdessen Unruhe und Verwirrung. Elga selbst war übrigens augenscheinlich die Ruhigste von allen. Sie schien das befremdliche Betragen ihres Gatten noch auf Rechnung jener nächtlichen Ueberreizung zu schieben, über die, da durchaus niemanden etwas Bestimmtes zur Last gelegt werden konnte, der Graf, wie sie hoffte, sich am Ende wohl selbst beruhigen werde. Jenes Kammermädchen war noch immer in ihren Diensten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein sozialdem. Antrag verlangt, daß die lebenslänglichen Ruhegehälter vor 10 Jahren an Offiziere nicht gewährt werden sollen, wenn sie nach dem Urteil der Vorgesetzten keine Dienstleistung nachzuweisen haben.

Abg. v. Schöck (D. Vp.): Durch Annahme dieses Antrags würden wir die alte Majorsede wieder einführen. Abg. Kaiser (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion. Die Zahlung der Ruhegehälter an Offiziere, die untauglich sind, können wir nicht billigen. Ist der Offizier für eine höhere Stelle ungeeignet, so soll man ihn in der bisherigen belassen.

Rechtswehrminister v. Geßler: Rastiert im Reich etwas, werden Vorwürfe gegen die Offiziere erhoben, so fragt man: Was tut Herr Geßler? Ich kann mich nur an den Dienstvertrag halten, der eine Entlassung lediglich für bestimmte Fälle vorsieht. Die Möglichkeit der Disziplinierung von Offizieren muß unbedingt gegeben sein.

Der sozialdem. Antrag wird mit den Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen. Zu § 54 a, der die einmalige Uebergangsbeihilfe für Offiziere bis zum Dienstgrad mit dem Einkommen eines Hauptmanns vorsieht, begründet Abg. Meier (Soz.) einen Antrag auf Streichung.

Abg. v. Galtwitz (D. V.) tritt aus Gründen der Gerechtigkeit für Beibehaltung der Bestimmung ein. — Der sozialdem. Antrag wird abgelehnt.

Abg. Andre (Ztr.) beantragt, daß auch für Offiziere noch drei Monate nach der Auszahlung der einmaligen Uebergangsbeihilfe ein Betrag in Höhe der Gehaltssteuern unpfändbar bleibt. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. v. Galtwitz (D. V.) bebauert daß die Zahlungen in der Kriegesfürsorge den heutigen Lebensverhältnissen nicht entsprechen. — Damit ist die zweite Lesung beendet die dritte soll morgen stattfinden.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die religiöse Kindererziehung. Der Entwurf beruht auf einem Initiativentwurf der bürgerlichen Parteien, der im Reichsausschuß wesentlich umgestaltet worden ist. Ueber die religiöse Erziehung des Kindes sollen die Eltern in freier Einigung entscheiden. Kommt eine Einigung nicht zustande, soll der Vater entscheiden, doch darf er das Kind keiner anderen Religion zuführen, als es vorher hatte.

Vertreter über Kindererziehung sollen nur gültig sein, wenn sie vor Inkrafttreten des Gesetzes abgefaßt sind. Nach Ablauf des 14. Lebensjahres hat das Kind selbst die Entscheidung. Abg. Lecht (Bayer. Volksp.) lehnt das Gesetz ab weil es die Gleichberechtigung der Mutter nicht enthält.

Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung in der Ausschlußsitzung angenommen. Dagegen stimmen die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Kleine Vorlagen. Schluß 3 1/2 Uhr.

Neue Aufgaben für den Reichstag

Berlin, 5. Juli. Der Reichstagspräsident hat die Aufgabe, das Verordnungsrecht noch in der laufenden Woche zu erledigen. Ueber die Schwierigkeiten entgegen, bereitet er den Reichstag vielmehr länger als ursprünglich geplant zusammenzubringen dürfte. Der Abg. Helfferich befragt ferner die Reichstagspräsidenten, die in die Öffentlichkeit gelangt sind und die seiner Ansicht nach einander widersprechen, sowie die verschiedenen programmatischen Reden des Reichstagspräsidenten Dr. Brüch noch vor den Ferien im Reichstag zu kritisieren.

Helfferich will so die Bekanntheit der Steuerpläne erzwingen. Berlin, 5. Juli. Der Reichstagspräsident wird laut „Berliner Tageblatt“ morgen oder übermorgen nicht nur vor dem Reichswirtschaftsrat, sondern auch vor dem Reichstag das neue Steuerprogramm der Reichsregierung in einer großen Rede entwickeln.

Aus den Ausschüssen

BW. Berlin, 4. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstags lehnte mit 11 gegen 12 Stimmen den Antrag der Linksparteien auf Zulassung der Frauen zum Richteramt ab. Die Frage wird zur prinzipiellen Erklärung dem Plenum des Reichstages überwiesen werden.

Im sozialen Ausschuß des Reichstages wurde heute die Regelung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung beraten. Ein sozialdemokratischer Antrag wurde angenommen, wonach als Beiträge festgesetzt werden: 1. der ersten Lohnklasse 3.50 M., in der zweiten 4.50 M., in der dritten 5.50 M., in der vierten 6.50 M., in der fünften 7.50 M., in der sechsten 9 M., in der siebten 10 M., in der achten 12 M.

Badische Politik

Die Getreidebewirtschaftung 1921/22

Die Aufbringung des Getreides erfolgt dieses Jahr nach dem Umlageverfahren, d. h. es wird nur eine gewisse Mindestmenge auf die einzelnen Ränder und von diesen auf die Kommunalverbände Gemeinden und Erzeuger umgelegt während der Rest dem Erzeuger zur völlig freien Verfügung bleibt. Bei dieser Art der Aufbringung verdient zur Wiederlegung der von mancher Seite agitatorisch ausgebreiteten Behauptung als ob die Abfederung des Getreides dem Erzeuger übermäßig belastet, besonders herabgehoben zu werden, daß alle Erzeuger, deren Getreideaufsätze nicht mehr als 1 Hektar betragen von der Umlage gänzlich befreit sind. Nach einer überschläglichen Schätzung werden durch diese Bestimmung von den etwa 215 000 landwirtschaftlichen Betrieben, die sich im Lande Baden mit Getreidebau befassen, nur etwa 50 500 zur Umlage herangezogen!

Die vom Lande Baden insgesamt aufzubringenden etwa 124 000 Doppelzentner Getreide werden nun auf diese 50 500 Betriebe umgelegt. Dabei ist jedoch nicht zu berücksichtigen, daß diese Betriebe übermäßig belastet werden. Denn die in diesem Jahre aufzubringende Getreidemenge von 124 000 Doppelzentner ist nur ein Bruchteil der in den vergangenen Jahren von Baden tatsächlich aufgeführten Mengen, die im Erntejahr 1917/18 rund 900 000 Doppelzentner, 1918/19 850 000 Doppelzentner, 1919/20 450 000 Doppelzentner und 1920/21 550 000 Doppelzentner betrug.

Es kann daher festgesetzt werden, daß der Landwirtschaft durch die angemessene Leistung nichts Unbilliges oder Unerträgliches zugemutet wird und es muß erwartet werden, daß die Landwirte die geringe dieses Jahr auf Baden fallende Getreidemenge um so williger und williger aufbringen werden, als der Preis, der für das Umlagegetreide bezahlt wird, gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht ist. Sie mögen dabei auch dessen eingedenk sein, daß eine weitere Erhöhung des Preisniveaus unter den Verbrauchern, insbesondere den Arbeitern und den Selbstbedienten, Verunreinigung hervorgerufen gesehener, was infolge der dann zu erwartenden Lohnverhöhnungsforderungen zu einer wirtschaftlichen Krise führen könnte, die zu vermeiden die Landwirte ein gleiches Interesse haben, wie die übrigen Bevölkerungsteile.

Was ein Zentrumsabgeordneter von den Ertragssteuergesetzen erwartet

Am Dienstag nachmittag besaß sich der Haushaltsausschuß des badischen Landtags mit der 2. Lesung des Grund- und Gewerbesteuer- und des Verteilungsgesetzes. Welche Wünsche dabei das Zentrum äußert, läßt sich aus den folgenden Denkschriften

und auch aus einer Rede erkennen, welche der Landtagsabg. Duffner in Furtwangen im dortigen Bürgerausschuß gehalten hat. Duffner befragte, daß die badischen Ertragssteuergesetze in der 2. Lesung noch verschiedene Vergünstigungen zugunsten der Gemeinden erfahren würden. Außerdem werde die Umsatsteuer voraussichtlich auf 3 Prozent erhöht werden und würden dadurch der Gemeinde etwa 30 000 M. zufallen. Zum mindesten solle der Gemeindeumlagefuß nicht erhöht werden.

Woher dies das Zentrum alles weiß, das fragen wir uns vergeblich. Es muß doch erst die 2. Lesung abgewartet werden. Herr Duffner ist auch die Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat ein Dorn im Auge. Er sagte in Furtwangen: „Fallen dem Staate die Schullasten vollständig zu, gehe der Einfluß der Gemeinden auf die Schulen verloren und das sei nicht wünschenswert.“ Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Manche badischen Gemeinden haben eben nicht „ihren Einfluß auf die Schule“ ausgeübt, weshalb — nach den im Haushaltsausschuß gemachten Mitteilungen — nur lumpige 543 000 M. seitens sämtlicher badischen Gemeinden für Schulzwecke ausgegeben worden sind. Daß es darin besser werde, wünscht die sozialdemokratische Fraktion; deshalb hat sie ihren Antrag gestellt. Herr Duffner und seine Freunde müssen also ihre Schuldenhaftigkeit erst noch beweisen, bevor sie vor dem sozialdemokratischen Antrag, der bekanntlich mit 9 Stimmen angenommen worden ist, gratulieren können. Und alles in allem darf man von der 2. Lesung der Ertragssteuergesetze im Haushaltsausschuß noch manche Ueberraschung — lieber! — erwarten.

Der badische Finanzminister in Berlin. Finanzminister Köhler begab sich gestern, wie die Presseabteilung der badischen Regierung mitteilt, auf Einladung des Reichsfinanzministeriums nach Berlin zur Teilnahme an einer Konferenz des Ausschusses der deutschen Finanzminister über Reparations- und Steuerfragen. Im Anschluß daran findet am Donnerstag weiterhin eine Aussprache des Reichsfinanzministers und des Ausschusses der Länderfinanzminister mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände Deutschlands statt über die steuerlichen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Ortsklasseneinteilung. Aus Bismarck schreibt man uns: Zu dem in Nr. 150 des „Volkstreu“ aus Untergruppenbach gebrachten Artikel sei noch folgendes angeführt: Es ist nichts mehr als Tatsache, daß man auf dem flachen Lande viel teurer einkauft als in der Stadt. Wer sind denn diejenigen, welche von der Teuerung am ersten betroffen werden? Doch nur die staatlichen Beamten (Lehrer, Post- und Eisenbahnbeamte) und die Kriegssopha, die vorweg alles kaufen müssen. Die Kaufleute auf dem Lande berechnen ihre Ware so, daß es für die Konsumenten gleich bleibt, ob sie das Fährgehl nach der Stadt ausgeben, wo man billiger einkauft, oder ob sie am Ort einkaufen. Um das Fährgehl auf dem Lande durchgängig alles teurer. Und dann Schuhe, Kleiderstoffe und dergl., das man meist auf dem Lande gar nicht erhält, und die in der Stadt unter Ortsklasse C oder gar D eingekauft werden müssen? Da wird nicht gefragt, in welcher Ortsklasse das eine, womit man auf dem Lande ein wenig billiger kauft, ist die Milch. Demgegenüber wiegen aber die Mehrausgaben aller anderen Bedarfsartikel jenes um das Doppelte auf. Der überaus ungerechte Standpunkt, als ob die Versorgungsbedürfnisse auf dem Lande alles umsonst erhalten, war schon während der Kriegszeit vorherrschend. Man hat aber von all demjenigen, die von der Stadt auf Land verzogen immer daselbe Urteil erhalten, daß die Versorgung in der Stadt weit besser war. Wenn man alles in Rechnung stellen wollte, so dürfte kaum ein merklicher Unterschied zwischen Stadt und Land zu verzeichnen sein, wenigstens nicht für diejenigen die für das Ortsklassensystem in Betracht kommen und Voll-Versorgungsberechtigte sind. Je mehr Klassen, desto mehr Ungerechtigkeit!

Aus der Partei

Welsch-Neurent. (Soz. Verein.) Mittwoch abend 10 Uhr im „Volkstreu“ Parteiverammlung. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

s. Durmersheim, 4. Juli. Donnerstag, 7. Juli, a. b. b. 9 Uhr findet in der „Krone“ eine Fraktionsitzung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Der große Schieberwindel

* Karlsruhe, 4. Juli. Am dritten Tage des Prozesses gegen Fries und Genossen wegen der bekannten Fälschungen von Warenanfuhrbewilligungen wurde heute die Beweisaufnahme vom Schwurgerichte geschlossen. Unter den Zeugnisaussagen sind verschiedene von Wichtigkeit. So sagte der Kaufmann Wilhelm Fischer, der bei der Handelskammer beschäftigt war, daß er auf Veranlassung von Dr. Geiler Zeilpostbewilligungen ausgestellt habe, ohne daß eine Ausfuhrbewilligung vorlag. Dr. Geiler habe ihm die Zeilpostbewilligung diktirt. Die Ehefrau des Angeklagten Fries teilte mit, daß Geiler noch mit ihrem Manne verkehrt habe, als dieser bereits flüchtig war. Ihr Mann und sie seien nach Stuttgart geflohen. In einem Briefe, der an ihren Ehemann gerichtet gewesen sei, habe Dr. Geiler ihren Mann ersucht, zu ihm nach Konstanz zu kommen und ihm 2000 M. mitzubringen. Dr. Geiler sei öfter zu ihrem Manne gekommen und einmal habe Geiler gesagt, als Fries flüchtig: Rache nur, vielleicht sitzen wir bald hinter Schloß und Riegel. — Kriminalassistent Kurzog Berlin berichtete über die Aufhebung der Angelegenheit. Danach haben Ermittlungen über die Fälschungen von Ausfuhrpapieren ergeben, daß in Fulda und Frankfurt a. M. Personen falsche Ausfuhrbewilligungen hatten. Als Bezugsquelle dieser falschen Urkunden wurde Karlsruhe ermittelt. Die Ausfuhr des Holzes durch Südwest auf dem Rheine nach Holland wurde in Mainz ermittelt. Die Ausfuhrbewilligung dazu erkannte Dr. Weber als eine Fälschung; auf der Handelskammer wurde man aber, die Urkunde sei echt. Die Ehefrau des Angeklagten Dr. Geiler befuhrte, ihr Mann sei durch Fries hypnotisiert worden. — Der Kaufmann Albert Wäsche, der auf der Geschäftsstelle des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr beschäftigt war, erklärte er habe nachträglich einen falschen Eintrag in das Journal auf Grund eines Zettels des Angeklagten Herr gemacht. Für diesen Eintrag habe er 300 M. erhalten. Das Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Fries erstattete der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Jllena. Danach erkrankte Fries während seiner Unterjuchungshaft an einer Geisteskrankheit. Deshalb kam er in die Jllena und dort hat sich sein Zustand gebessert. Fries ist schwer erblich belastet; seine Mutter hat durch Selbstmord geendet und auch sonst sind in der väterlichen Familie nervöse Störungen keine seltenen Erscheinungen. Fries selbst ist intelligent aber hysterisch. Der § 51 des Strafgesetzbuches kommt für ihn nicht in Betracht, dagegen ist strafmildernd seine schwere nervöse Veranlagung zu berücksichtigen. — Fortsetzung: Dienstag vormittag 8 Uhr.

Soziale Rundschau

Der 16. deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele

fand nach einem Begrüßungsabend am 1. Juli, vormittags, im Hofgarten in Mannheim unter Beteiligung mehrerer hundert Teilnehmer statt. Nach den beiden Vorträgen des Oberreal-Schuldirektors Dr. Reuendorf-Mühlheim: „Gesundung des deutschen Volkes durch Leibesübungen“, und des Direktors Strohmeyer des Kreiswohlfahrtsrates Pfinneberg: „Wie gewinnen wir das Land für die Pflege der Leibesübungen“ und ihre Besprechung nahm der Kongreß folgende Entscheidung an: Der Kongreß fordert dringend von der Reichsregierung die sofortige Vorlegung und Beratschlagung des Spielplatzgesetzes. Der Kongreß erbittet die Kultusminister aller deutschen Länder, für die tatsächliche Durchführung pflichtmäßiger Spielnachmittage und der Wandertage, die vielfach nur auf dem Papier stehen, Sorge zu tragen.“ Am Nachmittag fanden **Vorführungen der Jugend** statt: Volksspiele und Volkstänze der städtischen Kinderhorte im Schloßgarten, Freiübungen von etwa 1800 Knaben und Dreikampf der Volksschulen, Spiele und Uebungen der höheren Schulen auf dem neuen großen Sportplatz des Mannheimer Turnvereins von 1886. — An die Sitzung des großen Ausschusses schloß sich am zweiten Tag eine zweite öffentliche Sitzung, in der Hr. Dr. Prof. Berlin über „Leibesübungen und die Frauen“ und der Vorsitzende des Schwimmverbandes Dr. Geijow über „Die kulturelle Bedeutung des Schwimmens“ referierte, woran sich eine lebhafteste Aussprache schloß. Nachmittags fand eine Besichtigung des größten Bades in Deutschland, des Herschelbades, statt, wo Schauschwimmen des Schwimmvereins Mannheim und von einer Klasse der Mannheimer Volksschule die ersten Uebungen des in Mannheim seit Mai ds. J. eingeführten obligatorischen Schwimmunterrichts vorgeführt wurden. Hieran schlossen sich Darbietungen des Freien Schwimmbundes „Rube“ im Redar, darunter ein Sprung von der Redarbrücke zwecks Errettung eines Ertrinkenden. Des weiteren fand auf dem Sportplatz Sellweiden turnerische und sportliche Darbietungen der Freien Turnerschaft Mannheims statt. Am dritten Tag findet eine Sitzung des Unterausschusses für die Landesjugend und für die Erleichterung des weiblichen Geschlechts, sowie Ausflüge in die Umgebung statt.

Gemeindepolitik

* Mingsolsheim, 2. Juli. Da die erste Bürgermeisterwahl zu keiner Entscheidung führte, ist nunmehr der zweite Wahlgang auf den 9. Juli festgesetzt worden.

Mannheim, 2. Juli. Der Stadtrat hat in den Ausschluß der Redaraktiengesellschaft dem Arbeitsministerium den Oberbürgermeister Kuser als Vertreter der Stadt vorgeschlagen. — Der Stadtrat hat für die Instandsetzung der Straßenbahngleise in der Schwemingerstraße 216 500 M. für die Aufstellung einer Gleichrichteranlage im städtischen Elektrizitätswerk 1 400 000 M. für die Aufstellung von 2 Akkumulatorenbatterien 60 000 M. und für laufende Betriebserweiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken 2 117 500 M. beim Bürgerausschuß angefordert.

* Freiburg, 1. Juli. Mit einer übermaligen Erhöhung des Straßenbahntarifs wird sich der Bürgerausschuß in den nächsten Tagen zu beschäftigen haben. Es ist die Heraussetzung des Preises für die Einzelfahrt von 80 s auf eine Mark vorgesehen. Begründet wird die Erhöhung mit der zeitraubenden Herausgabe des Wechselgeldes. Die Fahrtscheinhefte behalten den bisherigen Preis bei.

* Gärtenbach, 2. Juli. Laut „Furtwanger Nachrichten“ fand hier in Anwesenheit des Oberamtmanns Benz-Trübing eine Bürgerausschußsitzung statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. Das Ergebnis dieser Sitzung war, daß der Gemeindevorstand zurückgetreten ist, weil seine Vorlagen vom Bürgerausschuß jeweils abgelehnt worden sind.

Aus dem Lande

* Forzheim, 4. Juli. Am Samstag früh entgleiste beim Zusammenstellen eines Güterzuges eine schwere Lokomotive, so daß nur die vordere Laufachse auf dem Gleis stehen blieb. Es kostete außerordentlich schwere Mühe, die Lokomotive, die zu den schwersten Europas zählt, wieder in das Gleis zu heben. Der Verkehr mußte zwischen Forzheim und der Lokstation bei der Springer Höhe einseitig durchgeföhrt werden.

* Heidelberg, 4. Juli. Seit Mitte voriger Woche sind der 50jährige Oberbürgermeister Busse aus Herford (Westfalen) der in einem hiesigen Hotel wohnte, und sein hier ansässiger Freund, Bürgermeister a. D. Leopold Berner, verstorben. — Ein hiesiger Geschäftsmann ließ sich von 4 unbekanntem Soldaten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen 7 000 M. ablocken.

* Mannheim, 4. Juli. Der seiner Zeit vom Schwurgericht Heidelberg wegen Mordes zum Tode verurteilte Kaufmann Stuhl Müller aus Mannheim wurde vom Staatspräsidenten zu 16 Jahren Zuchthaus begnadigt. Wie bekannt, hatte Stuhl Müller seine Geliebte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg durch Cyanall vergiftet.

* Uroffen. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Joseph und Emma Ochs konnten das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. An dem Fest nahmen teil 12 noch lebende Kinder, 40 Enkel und 4 Urenkel. Der Erzbischof sandte dem Jubelpaar ein ehrenvolles Handschreiben und ein Gedächtnisbuch mit Widmung; die badische Staatsregierung hatte schon früher ein Gratulationschreiben überreichen lassen.

* Steinbach, 4. Juli. Vermißt. Der 12jährige Sohn des Maurermeisters Eduard Gert wird hier seit dem 27. Juni vermißt, alle Nachforschungen über seinen Verbleib blieben bisher ergebnislos.

* Mettersheim (A. Lahr), 4. Juli. Ein aus Erbringen stammender 18jähriger Fürsorgejüngling wurde hier festgenommen und nach Lahr ins Amtsgefängnis eingeliefert, da er aus der Anstalt Nellingen, wo er untergebracht war, ausgebrochen war. Unter falschem Namen hatte er sich in der Zwischenzeit im Land herumgetrieben.

* Neunkirchen, 4. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Straße Neunkirchen-Derschwarz. Ein Radfahrer aus Neunkirchen, namens Sauter, fuhr in ein Fuhrwerk hinein und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* Donaueschingen, 4. Juli. (Neuchelmoed.) Der Neuchelmoed 60jährige Jagdaufseher Burger bei Bräunlingen (Schöfenhof) ist nun aufgckallt. Der Käter ist ermittelt und hat ein Geständnis abgelegt. Es ist der 33jährige Mechaniker Schmidt aus Wolterdingen, welcher gemeinshaftlich mit den 40jährigen Plakmeister des Hisinger Sägewerkes, Schöff, wilberie. Auf Grund einer Hausdurchsuchung bei Schmidt wurden fünf umgeänderte Militärgehwehre gefunden. C. benutzte Dum-Dum-Geschosse und hatte, wie schon berichtet, kurz vor der Tat einen Revolver geschossen. Der Tatbestand ist folgender: Burger und sein Schwager Johann Schneiderberger besuchten in ein Gebüch ein verdächtiges Gerüst. Beide gingen in das Gebüch, der eine von links, der andere von rechts. Schmidt schoß ohne jedoch den Jagdaufseher zu verfehen. Der zweite von ihm abgegebene Schuß war jedoch sofort tödlich. Schöff hat seinen Schuß abgegeben. Schmidt hat eingestanden, daß er da Auffassung war: entweder er oder ich.

* Weinheim, 4. Juli. Sängerpfeife. Anlässlich des Jubiläums des hiesigen Arbeiterjüngerbundes fand hier gestern ein Sängerpfeife statt, an dem sich nicht weniger als 20 Arbeitergesangsvereine mit etwa 1300 Sängern beteiligten.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 5. Juli.

Geschichtskalender

5. Juli. 1919 Gründung des „Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes“ auf dem Gewerkschaftskongress zu Nürnberg. — 1920 Konferenzbeginn in Spa (Deutschland-Entente).

Sonntagnachmittagsbilder

Oberschlesiersammlung
Im Café Moninger.
An einem Tischchen drei Herren. Typ: Oberdeutsche Schieberzuchlinge! Eislatte, Erdbeereis, Schillerlode, Blättertee! Summe der Beise 80 M.

Zwei Mädchen heischen die Gaben für die Oberschlesier. Die drei Herren geraten in eine wichtige Besprechung; Oberschlesiens Not bittet vergeblich um eine Gabe. — Die drei Oberdeutschen küßlen den Magen mit 3 Portionen Vanille-Eis: 12 M.

Es kommen wieder zwei Mädchen und erinnern an Oberschlesiens Not. Dieses Mal geschäht der Heberfall zu plöglich; es reicht nicht mehr zu einem Schiebergespräch.

Aber ein Oberdeutscher weiß sich in allen Lebenslagen zu helfen. „Was? Schon wieder? Soeben waren zwei da und haben gesammelt!“ „Wir geben nichts mehr!“

So helfen Oberdeutsche Schieber-Zuchlinge in Oberschlesiens Not. —

Regatta

Auch der Murgstrom weiß zu scherzen!
Sonntag mittag 1/8 Uhr stellte er seine Diefierung ein. Allgemeines Halt der Straßenbahn. — Im Rheinhafen aber ist Ruder-Regatta!

Der Schaffner ist schuld, wenn der Strom streikt! Er soll 80 Pf. Fahrgeld rückzahlen. Weigert sich. Proteste hin, Proteste her. Gemeinheit! Schandwirtschaft! Die 80 Pf. aber bleiben in der städtischen Geldtasche.

Der Protestler verläßt unter Protest die Elektrische. Er nimmt eine Auto-Taxe, die streikt nicht; kostet auch 20 M. Nacht mit der Elektrischen zusammen 20,80 M.

Der Murgstrom freut sich ob der gewonnenen 80 Pf. Nach 3 Minuten gibt er seiner Elektrischen wieder Kraft, und es reicht noch zum Rheinhafen zur Ruder-Regatta. — hw.

Die Einheitsorganisation des Verkehrspersonals marschiert

Am Samstagabend fand in der „Alten Linde“ eine sehr stark besuchte Postboten und -Schaffner-Versammlung statt in welcher ein Postbote über verschiedene Maßnahmen der Reichspostverwaltung referierte. Insbesondere kam er auf die völlig unzureichende Entlohnung der Postboten (Diätäre und Beamtensanwärter) zu sprechen.

An das Referat, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde, knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, bei der zum Ausdruck kam daß insbesondere den unteren Beamten eine Einheitsorganisation an der Seite der Lohnempfänger not tue. Auch sei ein enger Anschluß an die Eisenbahner und andere Verkehrsarbeiter zu suchen. Das könne nur im Deutschen Verkehrsband erfolgen. Ein Redner schilderte die große Notlage unter den Beamtensanwärtern und unteren Beamten. Er wies nach, daß deren Bezahlung weit unter dem Existenzminimum ließe. Monatliche Einkommen von 6 bis 800 M. müßten eben als unzureichend bezeichnet werden.

Nachdem noch ein zu der Versammlung eingeladenes Vertreter des Deutschen Verkehrsbandes gesprochen hatte, fand folgende aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Entschiedenheit einstimmige Annahme:

„Die am 2. Juli 1921 in der „Alten Linde“ in Karlsruhe stattgefundene Versammlung der Postboten und Schaffner beschließt nach reiflicher Aussprache einstimmig, in den Deutschen Verkehrsband überzutreten. Sie erwartet, daß auch die nicht anwesenden Kollegen diesem Schritte folgen, um so eine machtvolle Interessenvertretung im Deutschen Verkehrsband zu schaffen. Die Geschäftsleitung des Deutschen Verkehrsbandes wird ersucht, die nötigen Vorarbeiten zu machen, um zunächst alle Post-Unterbeamten, Diätäre etc. in der Organisation zusammenzufassen, damit in Zukunft nur noch der Deutsche Verkehrsband als Interessensvertretung für die in Frage kommenden Beamten gilt.“

Mit diesem Beschluß ist ein weiterer Schritt zur Einheitsorganisation getan und ist zu erwarten, daß damit ein weiterer Stein im Bau der freigewerkschaftlichen Beamtengewerkschaft eingetragt ist.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Errichtung einer städt. Bücherei und Lesehalle. Unter Zustimmung der Bibliothek des Männerhilfevereins zum Roten Kreuz, des Badischen Frauenvereins, des Vereins Volkshilfe, sowie geeigneter Teile der Bibliotheken des Stadtrats u. Stadtschularchivs soll unter der Bezeichnung „Städt. Bücherei und Lesehalle“ eine öffentliche Bibliothek guter, unterhaltender und bildender Schriften, verbunden mit einem Lesesaal, als städt. Anstalt errichtet und eine Gemeindegewinnung hierzu erlassen werden. Beim Bürgerauschuss wird Antrag auf Zustimmung hierzu und Bewilligung der erforderlichen einmaligen und laufenden Kosten gestellt.

Beteiligung der Stadtgemeinde an Gesellschaftsgründungen. Der Stadtrat beschließt die Beteiligung der Stadtgemeinde an der „Reifenproduktionsverwertungsgesellschaft deutscher Gaswerke m. b. H.“ in Frankfurt a. M. unter Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

Gartenfeste im Stadtpark. Auf Antrag der Stadtparkkommission genehmigt der Stadtrat, daß den hiesigen Vereinen wiederum wie früher die Abhaltung von Gartenfesten im Stadtpark unter gewissen Bedingungen an einem bestimmten Abend in der Woche (Donnerstag) gestattet wird.

Rheinhafen. An eine industrielle Unternehmung werden weitere 7000 Quadratmeter Gelände zu Lagerzwecken vermietet.

Quaderlieferung. Im Einverständnis mit dem American Friends Service Committee werden die zur Deckung der laufenden Betriebs- und Verwaltungslosten bestimmten Gebühren für die Teilnahme an der Quaderlieferung auf 40 Pf. für die Maßzeit erhöht.

Ganztagskurse an der Volksschule. Mit Rücksicht darauf, daß die Ganztagskurse in der Karl-Wilhelm-Schule und in Mühlburg an den Vormittagen nur von wenigen Kindern besucht werden, genehmigt der Stadtrat auf Antrag des Volksschulrektors, daß diese Kurse bis auf weiteres an den Vormittagen geschlossen bleiben, und daß der wöchentliche Beitrag der Eltern von 2 M. auf 1 M. herabgesetzt wird.

Maßüberlassung. Dem Arbeiter-Musikverein Karlsruhe-Daglanden wird der Platz rechts der Alb am Oriseingang von Daglanden zur Abhaltung seines 25. Stiftungsfestes auf Sonntag, den 17. Juli ds. Js. als Festplatz überlassen.

Nahrungsmittelkontrolle

In den Monaten Mai und Juni ds. Js. wurden durch die Nahrungsmittelpolizei 12 225 Kannen Milch geprüft und 818 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 16 Proben als gewässert, 1 als entrahmt, 2 als geringwertig und 5 als fettarm. Wegen Milchfälschung gelangten 8 Landwirte, bzw. Landwirtsfrauen zur Anzeige.

Ferner wurden folgende Nahrungsproben zwecks Untersuchung erhoben und an die Lebensmittelprüfstation abgeliefert. Gries 1, Butter 3, Wurst 8, Fett 3, Wurstgewürz 1, Schokolade 1, Lebertäs 1, Ras 2, Honig 1, Trockenmilchpulver 1, Speiseeis 2, Serringe 3, Essig 3, Essigsens 1, Teerfarbe 1, Weizenmehl 2, Bier 8 und idenes Geschirz 4. Beanstandet wurden: 1 Probe Komaburke als sehr fettarm und darf als solcher nicht verkauft werden, 1 Probe Handläse als unappetitliche Ware, die zum menschlichen Genuß ungeeignet erschien. 2 Essigproben, weil sie mit Teerfarben gefärbt waren. 1 Wurstprobe, weil sie einen hohen Wassergehalt aufwies; 4 Wurstproben, weil sie Stärkemehl enthielten; 2 Speiseproben, weil sie geringwertig mit Süßstoff versetzt und künstlich gefärbt waren. 1 Probe Serringe wird als nicht handelsfähige Ware bezeichnet. Ferner gelangten 4 hiesige Bäckermeister zur Anzeige, weil sie Kleinbrot in Form von Milch- und Wasserwecken herstellten und vertrieben.

1. Müppurr. Als eine wohlgeleitete Veranstaltung darf das Gartenfest des Arbeiterturnvereins Müppurr bezeichnet werden. Nicht nur, daß Unterhaltung und Belustigungen geboten wurden, sondern die turnerische Arbeit kam ebenfalls — und nicht zu knapp — zu ihrem Recht. Und das ist gut so! Um 8 Uhr durchzog ein Umzug der Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen die Straßen des Vororts und der Gartenstadt, voran die Musikkapelle und das Trommel- und Pfeiferkorps des Vereins. Meine Nachbarin fragte zwar verwundert: „Sind das alle?“ Die heutige Zeit ist eben an große Zahlen gewöhnt! Wer Ihre Frage ist zugleich eine Anklage gegen einen großen Teil der Jugend von Müppurr und der Gartenstadt, die ebenfalls unter Aufsicht ihrer Eltern dem Strom der „modernen“ Jugendbetätigung fortgerissen wurde und deshalb kein Interesse und Verständnis für das angeblich überlebenslärmige Turnen aufbringen kann. Aber trotzdem bot der Zug eine ansehnliche Teilnehmerzahl und vor allem war es ein Bild überaus musischer, lebensvoller Disziplin und Ordnung.

Im Garten des „Bahnhofhotels“ entwickelte sich bald ein nettes Leben. Die Musikkapelle und der Arbeitergesangverein „Sängerbund“ boten das Beste, die Turnschüler zeigten ihre Kunst in gut gelungenen Freübungen und Vorführungen am Pferd, die Jugendturner führten ergatte Freübungen auf und zum Schluß, zugleich als Krönung des turnerischen Teils, traten die Turnerinnen zu Freübungen an, die mit ihren typischen Formen und ihrer erkalten Wiedergeborene Verwunderung erregten und von guter Schulung Zeugnis ablegten. Den Freübungen folgte ein gut gelungenes Barrenrücken und als Abschluß noch wirkungsvolle Rhythmen. Kinderelastizitäten aller Art fehlten auch nicht, so daß alle Teilnehmer auf ihre Rechnung kamen. Möge der Turnverein auch in Zukunft mehr noch wie bisher die Unterhaltung der Einwohner, besonders der arbeitenden Bevölkerung finden.

Todesfall. Ein weithin bekannter Bürger unserer Stadt, der Inhaber der Wurstfabrik Gartner, Stefan Gartner, ist im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines Hirnschlaganfalls gestorben. Der Verstorbene galt als ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann, der es verstanden hat, sein im Jahre 1888 gegründetes Geschäft aus bescheidenen Anfängen heraus bis zur heutigen weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Wurstfabrik emporzuführen.

Wahung, Fliegeropfer! Die Fliegerbeschädigten werden ersucht, sich zwecks Entgegennahme weiterer Mitteilungen über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Wahrung ihrer Ansprüche bei Herrn Friedrich Bönsel, Waldhornstr. 32, 4. St. links, zu melden.

Polizei mit Oberschlesien. Lt. Postnachrichtenblatt werden infolge des Einwirkens der Internationalen Kommission auf die Aufständischen, die nach dem oberschlesischen Aufstandsgebiet befürdeten Postjude von den Aufrührern jetzt nicht mehr geprüft.

Wissenschaft und Dualismus. Ueber das zeitgenährige Thema „Wissenschaft und Dualismus“ sprach vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft auf Einladung des Vereins Karlsruher Ärzte und des Naturwissenschaftlichen Vereins der Münchener Arzt Dr. Aigner im geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule. Ausgehend von den Seelenkämpfen, die unser Volk augenblicklich durchzumachen hat, schilderte der Redner eigene Erlebnisse zum Teil erschütternder Art und hielt es für eine unabweisbare Pflicht der deutschen Ärzteschaft, der ständig mehr um sich greifenden Epidemie des Dualismus mit allem Nachdruck entgegenzutreten, aber auch zu unterzügen, was Wahrheit und was Schwindel ist. Gewissen Vorgängen des Dualismus liegen Talsachen zugrunde, die nicht mehr zu leugnen seien und für die Wissenschaft von unabsehbarer Bedeutung sein könnten. Aber der falschen Auslegung in spirituellistischem und übernatürlichem Sinne müsse entgegengetreten und die naturwissenschaftliche Erklärung gegeben werden.

Die Bäckerei und chemische Waschanstalt vorm. Gb. Frink, H.-O., konnte auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma zählt heute zu den führenden der Branche in Deutschland. In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage wurde von einer Feier abgesehen.

Die Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe in Karlsruhe plant, wie die „Frankf. Zig.“ erfährt, eine Verdoppelung ihres Aktienkapitals auf 40 Mill. Mark. Es sollen 17 Mill. Mark neue Stammaktien und 3 Mill. Mark Vorzugsaktien mit sechsprozentigem Stimmrecht ausgegeben werden. Die Stammaktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 4 : 3 zum Kurse von 105 Proz. angeboten werden. Dadurch werden 15 Mill. Mark beansprucht, was mit den übrigen 2 Mill. Mark neuen Aktien gedeckt, und mer die Vorzugsaktien übernehme, sei noch nicht bestimmt.

Der Konkurrenzkampf um die Milch. Wie wir erfahren, befreit die Stadt Mannheim eine Verbesserung der Milchversorgung auf Kosten von Karlsruhe. Dieser Plan muß hier in Karlsruhe scharfe Ablehnung erfahren. Die Versorgungsberechtigten erwarten bestimmt, daß die verantwortlichen städtischen Stellen jede Beeinträchtigung der Milchversorgung zu verhindern wissen werden.

Johann Strauß-Abend im Stadtpark. Bei dem heute Dienstag, 5. Juli, abends von 8—11 Uhr, stattfindenden Konzert der Harmonikapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Johann Strauß aus Wien werden u. a. Werke von L. Müller, E. Kalmann, Schubert-Verte, Suppe, Lehar, Leo Fall und solche des selbständigen Johann Strauß selbst zu Gehör gebracht. Bei der Eigenartigkeit des Programms dürfte ein genügender Abend bevorstehen.

Ergebnis der Oberschlesier-Sammlung. Die uns mitgeteilt wird, hat die Oberschlesier-Sammlung am Samstag und Sonntag den Betrag von 40 000 M. ergeben.

Das Hygiene-Museum „Mutter und Kind“ im Kinderkrankenhaus, Karl Wilhelmstr. 1, das sich eines sorgfältig reger Besuches erfreut, wird auch in den nächsten Wochen jeden Mittwoch und Sonntag von 12—4 Uhr und Samstags von 4—8 Uhr geöffnet sein. Von Zeit zu Zeit sollen auch Führungen durch Fachverständige veranstaltet werden. Die erste derartige Führung findet nächsten Samstag nachmittag um 1/2 5 Uhr statt.

Landestheater. Heute Dienstag, 5. Juli, findet die erste Wiederholung der Operette „Der letzte Walzer“ von Oskar Strauß statt. Beginn der Vorstellung 7 Uhr. — Ganz besonders sei auf die am Mittwoch, 6. ds. Mts., zur Aufführung gelangenden dreiaktigen Operette von Franz Lehar „Der Graf von Luxemburg“ hingewiesen, in dessen Titelpartie sich der erste Tenor, Herr Julius Steiner vom Bürgertheater in Wien, erstmals dem hiesigen Publikum vorstellen wird, desgleichen die erste Solotänzerin Fräulein Anna Kainer in einer führenden Partie. In Hauptrollen sind ferner beschäftigt, die Damen Karola und Boli, die Herren Berg, Felder und Korbell. Regisseur hat außerdem die Spielleitung und Herr Alexander Federcher die musikalische Leitung inne. — Beginn 7 Uhr.

Valuta-Bericht vom 4. Juli. Markkurs in der Schweiz stieg 8.10 Cts. Auszahlung Holland notierte 24.00 M. per holl. Gulden; Schweiz notierte 12.25 M. per 100 Fr. England notierte 272 M. per 100 Sterl. Frankreich notierte 5.84 M. per frz. Fr. Neupost notierte 72.78 per Dollar.

Weiternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 5. Juli 1921. Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch nacht: Meist heiter, zunehmende Erwärmung, vereinzelt Gewitter.

Wasserstand des Rheins. Schusterinsel 160, gef. 15; Rühl 265, gef. 1; Magau 422, gef. 3; Mannheim 307, gef. 2 Zentimeter.

Der 6. Kriegsbeschädigtenprozeß

Der Antrag des Oberreichsanwaltes. Der Reichsgericht 4. Juli. Im Prozeß Stenger-Crusius vor dem Reichsgericht wurde heute nachmittag die Beweisaufnahme geschlossen. Der Oberreichsanwalt beantragte im Anschluß an sein 1 1/2 stündiges Plädoyer für den Angeklagten Major Crusius unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Gesamtfrist von 2 Jahren, 6 Monaten Gefängnis.

Der Oberreichsanwalt führte aus, er sei fest überzeugt davon, daß der Angeklagte Stenger den Befehl alle auf dem Schlachtfeld Verwundeten zu erschließen, nicht gegeben habe. Gestützt werde diese Behauptung der Entente lediglich durch die Aussage des Angeklagten Crusius. Dessen Behauptung sei als objektiv falsch anzunehmen. Der Angeklagte Crusius habe am 21. 6. 1914 den angeklagten Befehl weitergegeben und bei seiner Ausführung mitgewirkt. Nach seiner Auffassung sei Crusius tatsächlich der Meinung gewesen, einen solchen Befehl von Stenger erhalten zu haben. Infolgedessen seien tatsächlich auch eine Anzahl Verwundete erschossen worden. Es sei auch durchaus glaubhaft, daß Crusius selbst geschossen habe. Es möge empörend sein, für das Reichsgericht, daß Ueberschreitungen auf deutscher Seite bestraft würden, während diejenigen auf der Gegenseite ungesühnt blieben. Das gelte vor das Forum der Geschichte und nicht vor das Forum des Reichsgerichts. Der Angeklagte Crusius habe sich der Anstiftung, der Täuschung und der berüchtigten Täuschung schuldig gemacht, zum Mindesten war es eine grobe Fahrlässigkeit, den Befehl nicht auf seine Rechtmäßigkeit nachzuprüfen. Was die dem Angeklagten Crusius für den 26. 8. 1914 vorgeworfenen Handlungen betreffe, so kann der Oberreichsanwalt gegenüber dem ärztlichen Gutachten nicht annehmen, daß Crusius an diesem Tage zurechnungsfähig war. Er sei daher nur für die Handlungen vom 21. 8. 1914 zu verurteilen.

General Stenger betonte, er habe niemals das Völkerverbrechen und ein Verbrechen begangen. Er beanspruche eine Ehrenentlassung. Major Crusius erklärte, daß er stets in gutem Glauben gehandelt habe und bittet für den Fall der Verurteilung um Zuhilfenahme mildernder Umstände und Anrechnung der Unterzuchungsfrist.

Das Urteil wird am Mittwoch nachmittag verkündigt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Otto Karl Wilhelm, v. Otto Ziel, Gattler. Wilhelm Robert, v. Robert Gemmer, Bädermeister. Gertraud Frieda Susanna, v. Karl Engelhardt, Bürogehilfe. Linda, v. Hugo Wenz, Schlosser. Magdalena Elisabeth Weißelb, v. Theodor Walz Kaufmann. Erwin Heinrich Walter Hans Joachim, v. Erwin Beer, Kaufmann. Ruth Eva, v. Otto Leibold, Marqueter.

Cheaufgebote. Josef Winterbauer von Mannheim, Bahnhofsbeamter, hier, mit Christine Wittmann von Rechenberg. Albert Schrot von Bahndruiden, Bäder hier, mit Hermine Konrad von Karlsruhe. Karl Strenger von Karlsruhe, Werkmeister in Dagsfeld, mit Luise Meier von Karlsruhe. Karl Eberle von Mingsloheim, Gewerbelehrer hier, mit Irma Mann von Badenheim. Julius König von Offenburg, prakt. Arzt in Freiburg, mit Marie Schilling von Mannheim. Eduard Ropp von Wostau, Kaufm. hier, mit Hermine Justus von Breiten. Karl Martin von Karlsruhe, Beam.-Sekr. hier, mit Josephine Wittler von Mühlheim.

Eheschließungen. Arthur Leuschner von Berlin, Zimmermann in Mannheim, mit Hedwig Meier von hier. Friedrich Kemmott von hier, Küchengehilfe hier, mit Nelli Friedrich von Heidelberg. Gottlieb Nöbner von Neutlingen, Fuhrmann hier, mit Rosine Hübl, von Döttingen. Max Ull von Durlach, Schlosser in Durlach, mit Anna Schüle von hier. Anton Meier von Steinbach, Koffelher hier, mit Maria Scheif von Kartung. Erich Laub von Berlin, Musiker hier, mit Frieda Huber von Stein. Friedrich Winterbauer von Sulzfeld, Sägereiarbeiter in Eppingen, mit Luise Andreas von Eppingen. Otto Röhner von Neuborf, Geschäftsführer in Durlach, mit Amalie Koch von hier. Karl Wink von Rforheim, Eisenbahnoberinspektor hier, mit Margaretha Mayer von Konstantz. Ludwig Dehmer von Oberweier, Kaufmann hier, mit Mathilde Wegel, geb. Hornung, von Leispingen. Karl Weber von Aue Fabrikarbeiter hier, mit Amalie Beum von hier. Walter Thomas von Spandau, Maschinenführer in Celle, mit Hedwig Schmidt von hier. Emil Ostreicher von hier, Schlosser hier, mit Josefina Schmidt von hier. Erwin Klein von Radolfzell, Kaufmann hier, mit Babette Köhler, geb. Rinck von Kirchardt. Wilhelm Henninger von hier, Schuhmacherehrer hier, mit Elisabeth Hertel von Straßburg.

Todesfälle. Ottilie Burkhart, alt 34 Jahre, Ehefrau des Bahnmeisters Friedr. Karl Burkhart. Emma Dantes, alt 90 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Josef Dantes. Elier Bar, alt 70 Jahre, Ehefrau des Privatmanns Nejaas Bar. Stefan Gindner, Rabenmeister, Chemann alt 57 Jahre. Marie Schwarzmann, Privatierin ledig alt 68 Jahre. Moriz Ullig, Buchhalter Chemann, alt 41 Jahre.

Letzte Nachrichten

Dubliner Konferenz

London, 4. Juli. Im Rathaus von Dublin, auf dem die amerikanische Flagge weht, wurde am vormittag eine Konferenz zwischen den Sinnfeindführern de Valera und Griffiths und den vier Unionisten in Irland eröffnet. Gleichzeitig mit der Konferenz wurden in allen Kirchen Gottesdienste abgehalten in denen für den glücklichen Ausgang der Verhandlungen gebetet wurde.

Eine Zeugenvernehmung in England

London, 4. Juli. Heute vormittag wurde vor dem Richter in Bow Street ein englischer Zeuge, der sich nicht nach Gehör zu dem bevorstehenden Prozess gegen zwei deutsche U-Bootoffiziere äußern kann über die Umstände der Vernehmung des Hospitalschiffes „Ambowen Castle“ vernommen. Der Zeuge, der an Bord des Schiffes Probantmeister war, sagte

aus daß das Schiff welches weder Munition noch Militär an Bord gehabt habe eines Nachts ohne jede Warnung torpediert worden sei und das U-Boot erfolglos versucht habe das Rettungsboot, in dem sich der Zeuge befand, in den Grund zu hohlen. Später habe man aus der Richtung, in der sich das U-Boot befand, Schiffe gehört. Auf Verfragen des Vertreters der deutschen Anklagebehörde erklärte der Zeuge, er wisse nicht, wie viele Boote nach der Torpedierung klar gemacht werden konnten.

Briefkasten der Redaktion

G. M. D. Der Lohn ist bis zu 5000 M unbefriedigt. Bei einem höheren Lohn werden von dem überschüssigen Betrag ein Pfundst. im allgemeinen, weiterhin für Frau und jedes unterhaltspflichtige Kind ein Pfundst. der Rindbarkeit entzogen, so daß nur der dann noch übrig bleibende Verdienst der Forderung unterliegt. Sie können also jetzt bemessen, ob nach diesen Voraussetzungen Sie vom Lohn pfänden lassen können, da uns der Lohn, sowie die Familienverhältnisse des Betroffenen nicht bekannt sind.

Vorwärts, Klipperr. Sie brauchen den Hund nicht abzugeben, wenn der Hauseigentümer gestattet hat, daß sie ihn halten dürfen. Daran ändert auch die Beischwerde eines Wirters nichts.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger
 Bis zu 4 Seiten mit 1.50 bis 2.00
 Von 5 bis 10 Seiten mit 2.50 bis 3.50
 Von 11 bis 20 Seiten mit 3.50 bis 5.00
 Von 21 bis 30 Seiten mit 5.00 bis 7.00
 Von 31 bis 40 Seiten mit 7.00 bis 10.00
 Von 41 bis 50 Seiten mit 10.00 bis 15.00
 Von 51 bis 60 Seiten mit 15.00 bis 20.00
 Von 61 bis 70 Seiten mit 20.00 bis 30.00
 Von 71 bis 80 Seiten mit 30.00 bis 40.00
 Von 81 bis 90 Seiten mit 40.00 bis 50.00
 Von 91 bis 100 Seiten mit 50.00 bis 70.00
 Von 101 bis 120 Seiten mit 70.00 bis 100.00
 Von 121 bis 150 Seiten mit 100.00 bis 150.00
 Von 151 bis 200 Seiten mit 150.00 bis 250.00
 Von 201 bis 300 Seiten mit 250.00 bis 400.00
 Von 301 bis 400 Seiten mit 400.00 bis 600.00
 Von 401 bis 500 Seiten mit 600.00 bis 1000.00
 Von 501 bis 600 Seiten mit 1000.00 bis 1500.00
 Von 601 bis 700 Seiten mit 1500.00 bis 2000.00
 Von 701 bis 800 Seiten mit 2000.00 bis 3000.00
 Von 801 bis 900 Seiten mit 3000.00 bis 4000.00
 Von 901 bis 1000 Seiten mit 4000.00 bis 5000.00
 Von 1001 bis 1200 Seiten mit 5000.00 bis 7000.00
 Von 1201 bis 1500 Seiten mit 7000.00 bis 10000.00
 Von 1501 bis 2000 Seiten mit 10000.00 bis 15000.00
 Von 2001 bis 3000 Seiten mit 15000.00 bis 25000.00
 Von 3001 bis 4000 Seiten mit 25000.00 bis 40000.00
 Von 4001 bis 5000 Seiten mit 40000.00 bis 60000.00
 Von 5001 bis 6000 Seiten mit 60000.00 bis 100000.00
 Von 6001 bis 7000 Seiten mit 100000.00 bis 150000.00
 Von 7001 bis 8000 Seiten mit 150000.00 bis 200000.00
 Von 8001 bis 9000 Seiten mit 200000.00 bis 300000.00
 Von 9001 bis 10000 Seiten mit 300000.00 bis 500000.00
 Von 10001 bis 12000 Seiten mit 500000.00 bis 700000.00
 Von 12001 bis 15000 Seiten mit 700000.00 bis 1000000.00
 Von 15001 bis 20000 Seiten mit 1000000.00 bis 1500000.00
 Von 20001 bis 30000 Seiten mit 1500000.00 bis 2500000.00
 Von 30001 bis 40000 Seiten mit 2500000.00 bis 4000000.00
 Von 40001 bis 50000 Seiten mit 4000000.00 bis 6000000.00
 Von 50001 bis 60000 Seiten mit 6000000.00 bis 10000000.00
 Von 60001 bis 70000 Seiten mit 10000000.00 bis 15000000.00
 Von 70001 bis 80000 Seiten mit 15000000.00 bis 20000000.00
 Von 80001 bis 90000 Seiten mit 20000000.00 bis 30000000.00
 Von 90001 bis 100000 Seiten mit 30000000.00 bis 50000000.00
 Von 100001 bis 120000 Seiten mit 50000000.00 bis 70000000.00
 Von 120001 bis 150000 Seiten mit 70000000.00 bis 100000000.00
 Von 150001 bis 200000 Seiten mit 100000000.00 bis 150000000.00
 Von 200001 bis 300000 Seiten mit 150000000.00 bis 250000000.00
 Von 300001 bis 400000 Seiten mit 250000000.00 bis 400000000.00
 Von 400001 bis 500000 Seiten mit 400000000.00 bis 600000000.00
 Von 500001 bis 600000 Seiten mit 600000000.00 bis 1000000000.00
 Von 600001 bis 700000 Seiten mit 1000000000.00 bis 1500000000.00
 Von 700001 bis 800000 Seiten mit 1500000000.00 bis 2000000000.00
 Von 800001 bis 900000 Seiten mit 2000000000.00 bis 3000000000.00
 Von 900001 bis 1000000 Seiten mit 3000000000.00 bis 5000000000.00
 Von 1000001 bis 1200000 Seiten mit 5000000000.00 bis 7000000000.00
 Von 1200001 bis 1500000 Seiten mit 7000000000.00 bis 10000000000.00
 Von 1500001 bis 2000000 Seiten mit 10000000000.00 bis 15000000000.00
 Von 2000001 bis 3000000 Seiten mit 15000000000.00 bis 25000000000.00
 Von 3000001 bis 4000000 Seiten mit 25000000000.00 bis 40000000000.00
 Von 4000001 bis 5000000 Seiten mit 40000000000.00 bis 60000000000.00
 Von 5000001 bis 6000000 Seiten mit 60000000000.00 bis 100000000000.00
 Von 6000001 bis 7000000 Seiten mit 100000000000.00 bis 150000000000.00
 Von 7000001 bis 8000000 Seiten mit 150000000000.00 bis 200000000000.00
 Von 8000001 bis 9000000 Seiten mit 200000000000.00 bis 300000000000.00
 Von 9000001 bis 10000000 Seiten mit 300000000000.00 bis 500000000000.00
 Von 10000001 bis 12000000 Seiten mit 500000000000.00 bis 700000000000.00
 Von 12000001 bis 15000000 Seiten mit 700000000000.00 bis 1000000000000.00
 Von 15000001 bis 20000000 Seiten mit 1000000000000.00 bis 1500000000000.00
 Von 20000001 bis 30000000 Seiten mit 1500000000000.00 bis 2500000000000.00
 Von 30000001 bis 40000000 Seiten mit 2500000000000.00 bis 4000000000000.00
 Von 40000001 bis 50000000 Seiten mit 4000000000000.00 bis 6000000000000.00
 Von 50000001 bis 60000000 Seiten mit 6000000000000.00 bis 10000000000000.00
 Von 60000001 bis 70000000 Seiten mit 10000000000000.00 bis 15000000000000.00
 Von 70000001 bis 80000000 Seiten mit 15000000000000.00 bis 20000000000000.00
 Von 80000001 bis 90000000 Seiten mit 20000000000000.00 bis 30000000000000.00
 Von 90000001 bis 100000000 Seiten mit 30000000000000.00 bis 50000000000000.00
 Von 100000001 bis 120000000 Seiten mit 50000000000000.00 bis 70000000000000.00
 Von 120000001 bis 150000000 Seiten mit 70000000000000.00 bis 100000000000000.00
 Von 150000001 bis 200000000 Seiten mit 100000000000000.00 bis 150000000000000.00
 Von 200000001 bis 300000000 Seiten mit 150000000000000.00 bis 250000000000000.00
 Von 300000001 bis 400000000 Seiten mit 250000000000000.00 bis 400000000000000.00
 Von 400000001 bis 500000000 Seiten mit 400000000000000.00 bis 600000000000000.00
 Von 500000001 bis 600000000 Seiten mit 600000000000000.00 bis 1000000000000000.00
 Von 600000001 bis 700000000 Seiten mit 1000000000000000.00 bis 1500000000000000.00
 Von 700000001 bis 800000000 Seiten mit 1500000000000000.00 bis 2000000000000000.00
 Von 800000001 bis 900000000 Seiten mit 2000000000000000.00 bis 3000000000000000.00
 Von 900000001 bis 1000000000 Seiten mit 3000000000000000.00 bis 5000000000000000.00
 Von 1000000001 bis 1200000000 Seiten mit 5000000000000000.00 bis 7000000000000000.00
 Von 1200000001 bis 1500000000 Seiten mit 7000000000000000.00 bis 10000000000000000.00
 Von 1500000001 bis 2000000000 Seiten mit 10000000000000000.00 bis 15000000000000000.00
 Von 2000000001 bis 3000000000 Seiten mit 15000000000000000.00 bis 25000000000000000.00
 Von 3000000001 bis 4000000000 Seiten mit 25000000000000000.00 bis 40000000000000000.00
 Von 4000000001 bis 5000000000 Seiten mit 40000000000000000.00 bis 60000000000000000.00
 Von 5000000001 bis 6000000000 Seiten mit 60000000000000000.00 bis 100000000000000000.00
 Von 6000000001 bis 7000000000 Seiten mit 100000000000000000.00 bis 150000000000000000.00
 Von 7000000001 bis 8000000000 Seiten mit 150000000000000000.00 bis 200000000000000000.00
 Von 8000000001 bis 9000000000 Seiten mit 200000000000000000.00 bis 300000000000000000.00
 Von 9000000001 bis 10000000000 Seiten mit 300000000000000000.00 bis 500000000000000000.00
 Von 10000000001 bis 12000000000 Seiten mit 500000000000000000.00 bis 700000000000000000.00
 Von 12000000001 bis 15000000000 Seiten mit 700000000000000000.00 bis 1000000000000000000.00
 Von 15000000001 bis 20000000000 Seiten mit 1000000000000000000.00 bis 1500000000000000000.00
 Von 20000000001 bis 30000000000 Seiten mit 1500000000000000000.00 bis 2500000000000000000.00
 Von 30000000001 bis 40000000000 Seiten mit 2500000000000000000.00 bis 4000000000000000000.00
 Von 40000000001 bis 50000000000 Seiten mit 4000000000000000000.00 bis 6000000000000000000.00
 Von 50000000001 bis 60000000000 Seiten mit 6000000000000000000.00 bis 10000000000000000000.00
 Von 60000000001 bis 70000000000 Seiten mit 10000000000000000000.00 bis 15000000000000000000.00
 Von 70000000001 bis 80000000000 Seiten mit 15000000000000000000.00 bis 20000000000000000000.00
 Von 80000000001 bis 90000000000 Seiten mit 20000000000000000000.00 bis 30000000000000000000.00
 Von 90000000001 bis 100000000000 Seiten mit 30000000000000000000.00 bis 50000000000000000000.00
 Von 100000000001 bis 120000000000 Seiten mit 50000000000000000000.00 bis 70000000000000000000.00
 Von 120000000001 bis 150000000000 Seiten mit 70000000000000000000.00 bis 100000000000000000000.00
 Von 150000000001 bis 200000000000 Seiten mit 100000000000000000000.00 bis 150000000000000000000.00
 Von 200000000001 bis 300000000000 Seiten mit 150000000000000000000.00 bis 250000000000000000000.00
 Von 300000000001 bis 400000000000 Seiten mit 250000000000000000000.00 bis 400000000000000000000.00
 Von 400000000001 bis 500000000000 Seiten mit 400000000000000000000.00 bis 600000000000000000000.00
 Von 500000000001 bis 600000000000 Seiten mit 600000000000000000000.00 bis 1000000000000000000000.00
 Von 600000000001 bis 700000000000 Seiten mit 1000000000000000000000.00 bis 1500000000000000000000.00
 Von 700000000001 bis 800000000000 Seiten mit 1500000000000000000000.00 bis 2000000000000000000000.00
 Von 800000000001 bis 900000000000 Seiten mit 2000000000000000000000.00 bis 3000000000000000000000.00
 Von 900000000001 bis 1000000000000 Seiten mit 3000000000000000000000.00 bis 5000000000000000000000.00
 Von 1000000000001 bis 1200000000000 Seiten mit 5000000000000000000000.00 bis 7000000000000000000000.00
 Von 1200000000001 bis 1500000000000 Seiten mit 7000000000000000000000.00 bis 10000000000000000000000.00
 Von 1500000000001 bis 2000000000000 Seiten mit 10000000000000000000000.00 bis 15000000000000000000000.00
 Von 2000000000001 bis 3000000000000 Seiten mit 15000000000000000000000.00 bis 25000000000000000000000.00
 Von 3000000000001 bis 4000000000000 Seiten mit 25000000000000000000000.00 bis 40000000000000000000000.00
 Von 4000000000001 bis 5000000000000 Seiten mit 40000000000000000000000.00 bis 60000000000000000000000.00
 Von 5000000000001 bis 6000000000000 Seiten mit 60000000000000000000000.00 bis 100000000000000000000000.00
 Von 6000000000001 bis 7000000000000 Seiten mit 100000000000000000000000.00 bis 150000000000000000000000.00
 Von 7000000000001 bis 8000000000000 Seiten mit 150000000000000000000000.00 bis 200000000000000000000000.00
 Von 8000000000001 bis 9000000000000 Seiten mit 200000000000000000000000.00 bis 300000000000000000000000.00
 Von 9000000000001 bis 10000000000000 Seiten mit 300000000000000000000000.00 bis 500000000000000000000000.00
 Von 10000000000001 bis 12000000000000 Seiten mit 500000000000000000000000.00 bis 700000000000000000000000.00
 Von 12000000000001 bis 15000000000000 Seiten mit 700000000000000000000000.00 bis 1000000000000000000000000.00
 Von 15000000000001 bis 20000000000000 Seiten mit 1000000000000000000000000.00 bis 1500000000000000000000000.00
 Von 20000000000001 bis 30000000000000 Seiten mit 1500000000000000000000000.00 bis 2500000000000000000000000.00
 Von 30000000000001 bis 40000000000000 Seiten mit 2500000000000000000000000.00 bis 4000000000000000000000000.00
 Von 40000000000001 bis 50000000000000 Seiten mit 4000000000000000000000000.00 bis 6000000000000000000000000.00
 Von 50000000000001 bis 60000000000000 Seiten mit 6000000000000000000000000.00 bis 10000000000000000000000000.00
 Von 60000000000001 bis 70000000000000 Seiten mit 10000000000000000000000000.00 bis 15000000000000000000000000.00
 Von 70000000000001 bis 80000000000000 Seiten mit 15000000000000000000000000.00 bis 20000000000000000000000000.00
 Von 80000000000001 bis 90000000000000 Seiten mit 20000000000000000000000000.00 bis 30000000000000000000000000.00
 Von 90000000000001 bis 100000000000000 Seiten mit 30000000000000000000000000.00 bis 50000000000000000000000000.00
 Von 100000000000001 bis 120000000000000 Seiten mit 50000000000000000000000000.00 bis 70000000000000000000000000.00
 Von 120000000000001 bis 150000000000000 Seiten mit 70000000000000000000000000.00 bis 100000000000000000000000000.00
 Von 150000000000001 bis 200000000000000 Seiten mit 100000000000000000000000000.00 bis 150000000000000000000000000.00
 Von 200000000000001 bis 300000000000000 Seiten mit 150000000000000000000000000.00 bis 250000000000000000000000000.00
 Von 300000000000001 bis 400000000000000 Seiten mit 250000000000000000000000000.00 bis 400000000000000000000000000.00
 Von 400000000000001 bis 500000000000000 Seiten mit 400000000000000000000000000.00 bis 600000000000000000000000000.00
 Von 500000000000001 bis 600000000000000 Seiten mit 600000000000000000000000000.00 bis 1000000000000000000000000000.00
 Von 600000000000001 bis 700000000000000 Seiten mit 1000000000000000000000000000.00 bis 1500000000000000000000000000.00
 Von 700000000000001 bis 800000000000000 Seiten mit 1500000000000000000000000000.00 bis 2000000000000000000000000000.00
 Von 800000000000001 bis 900000000000000 Seiten mit 2000000000000000000000000000.00 bis 3000000000000000000000000000.00
 Von 900000000000001 bis 1000000000000000 Seiten mit 3000000000000000000000000000.00 bis 5000000000000000000000000000.00
 Von 1000000000000001 bis 1200000000000000 Seiten mit 5000000000000000000000000000.00 bis 7000000000000000000000000000.00
 Von 1200000000000001 bis 1500000000000000 Seiten mit 7000000000000000000000000000.00 bis 10000000000000000000000000000.00
 Von 1500000000000001 bis 2000000000000000 Seiten mit 10000000000000000000000000000.00 bis 15000000000000000000000000000.00
 Von 2000000000000001 bis 3000000000000000 Seiten mit 15000000000000000000000000000.00 bis 25000000000000000000000000000.00
 Von 3000000000000001 bis 4000000000000000 Seiten mit 25000000000000000000000000000.00 bis 40000000000000000000000000000.00
 Von 4000000000000001 bis 5000000000000000 Seiten mit 40000000000000000000000000000.00 bis 60000000000000000000000000000.00
 Von 5000000000000001 bis 6000000000000000 Seiten mit 60000000000000000000000000000.00 bis 100000000000000000000000000000.00
 Von 6000000000000001 bis 7000000000000000 Seiten mit 100000000000000000000000000000.00 bis 150000000000000000000000000000.00
 Von 7000000000000001 bis 8000000000000000 Seiten mit 150000000000000000000000000000.00 bis 200000000000000000000000000000.00
 Von 8000000000000001 bis 9000000000000000 Seiten mit 200000000000000000000000000000.00 bis 300000000000000000000000000000.00
 Von 9000000000000001 bis 10000000000000000 Seiten mit 300000000000000000000000000000.00 bis 500000000000000000000000000000.00
 Von 10000000000000001 bis 12000000000000000 Seiten mit 500000000000000000000000000000.00 bis 700000000000000000000000000000.00
 Von



Landauer

Saison-Ausverkauf

Bedeutend herabgesetzte Preise meiner bekannt guten Qualitäts-Ware

Sommer-Kleider	Alpaca-Mäntel	Plissé-Röcke	Seiden-Mäntel
67.50	148.—	reine Wolle 115.—	impräg. 215.—

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief unerwartet rasch im 57. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Stefan Gartner

Fabrikant.

In tiefem Schmerze:

- Kätchen Gartner, geb. Stetter
- Stefan Gartner und Frau Erna, geb. Hensel
- Josef Gartner
- Emma Lydtin, geb. Gartner
- Fritz Gartner und Frau Friedel, geb. Meess
- Carl Lydtin

Enkelkinder.

Karlsruhe, den 4. Juli 1921.

Trauerhaus: Waldstrasse 57. 5010
Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr von der Leinwandhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Zentral-Verband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 18, Tel. 5068
Sprechstunden täglich von 1 bis 5 Uhr, Samstags von 11 bis 1 Uhr.

Morgen Mittwoch, 1/8 Uhr abends im „Elefanten“, Kaiserstrasse Allgemeine Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung siehe Mitteilungsblatt. An Stelle des Vortrags durch Herrn Pfarrer Werner tritt ein Lichtbilder-Vortrag betitelt: „Von Karlsruhe bis zum Feldberg“. Referent: Kollege Coblenz. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, da eine wichtige, die Gesamtheit unserer Mitglieder berührende Frage zur Beratung steht. Die Ortsleitung.



Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser

Sängerausflug

am 16., 17. und 18. Juli 1921 (nicht wie im Jahresprogramm 9., 10. u. 11. Juli festgelegt) nach Stuttgart stattfindet.

Abfahrt vom Hauptbahnhof Karlsruhe Samstag, 16. Juli, mittags 1 Uhr. Nähere Auskunft jeweils nach der Probe im „Auerhahn“.

Der Vorstand.

Zum Schluss

unseres Total-Ausverkaufes werden die Restbestände zu außergewöhnlichen Verlustpreisen abgegeben

Sie finden gute Qualitäten zu abnorm niederen Preisen

Spiegel & Wels.

Städt. Konzerthaus Dienstag, den 5. Juli 7 bis geg. 10 Uhr M. 12.20 Der letzte Walzer.

Herrn- und Damenkleider

werden nach Maß angefertigt, sowie werden, umarbeiten und reparieren bei billigster Berechnung. Wahlschnee-Schneidm. 88

Chateaufraues

neue, von 300 Mk. an zu best. Voltermöbelhaus Köhler, Schönebergstr. 25.

Betriebsräte-Schule!

Schriftliche Lehrkurse in praktischer Anordnung. Gleichzeitig Nachschlage- und Auskunftswerk. Keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt von Partei-Buchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

„Nissin“ Kopfläuse

gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Räumungs-Verkauf

Von den bedeutend herabgezeichneten Waren, die in den verschiedensten Abteilungen meines Hauses ausliegen, empfehle besonders

Schürzen

- Trägerschürzen, weiss, mit Stickerei, 22.50, **16.50**
- „ „ weiss, Wiener Form, **26.50**
- Zierschürzen, farbig mit Träger, **8.90**
- Trägerschürzen, farbig, Satin, Wiener Form **29.75**
- „ farbig, Waschtuch, Wiener Form **24.50**
- „ schw. m. Volant, Wiener Form 48.— **44.—**
- Damen-Blusenschürzen, hell u. dunkel 27.— **23.50**
- Bundschürzen, prima Stoff, **23.—**
- Kleiderschürzen prima Stoff, **68.—, 45.—**
- Knabenschürzen, Gr. 45, 50, 55, 11.40 u. **9.80**
- Mädchen-Schürzen, Trägerform, billigst.

Paul Burchard
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 143.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Einen grossen Posten 5092

Herrnstoffe 140 cm breit 18.-

geeignet für Herrenanzüge, Ulster - Kostüme und Damen-Mäntel -

Gebrüder Strauss

Steinstrasse 23, II.

Achtung! Betriebsräte!

Nachdem die Wahlen zu den Betriebsräten nun allenfalls durchgeführt sind, soll mit dem weiteren Aufbau der Betriebsräte-Zentrale begonnen werden.

Nach den Vorschriften und Richtlinien des A. L. B. werden hiermit zur Vornahme der Wahlen der Gruppenräte und der Vertreter der Gruppenräte in den Zentralrat auf Donnerstag, 7. Juli, nachmittags 1/5 Uhr, folgende

Versammlungen

einberufen:
In die Restauration z. „Alten Einde“, Zirkel:
1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder im Bank-, Versicherungs- und Handelsgewerbe;
2. Staatliche und kommunale Behörden und Industrie; 3. Sozialversicherung.

In den Saal der Restauration z. „Auerhahn“, Schützenstrasse: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder in der Bekleidungs- und Textil-Industrie; 2. Chemische Industrie; 3. Graphische Gewerbe.

In den Speisesaal der Hauptwerkstätte: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder der Holzindustrie; 2. Lederindustrie.

In den Sitzungs-Saal der Hauptwerkstätte: Für die gewählten Betriebsratsmitglieder des Verkehrs (Eisenbahn, Post und Telegraphen, Straßenbahn, Spedition und Güterbeförderung, Fährbetriebe aller Art, Reederei und Schiffsbefrachtung, See- und Binnenschiffer).

In den Saal der Restauration zum „Elefanten“, Kaiserstrasse: Für die gewählten Betriebsratsmitglieder in der Metall-Industrie.

In den Saal der Restauration zur „Gambriushalle“, Erbprinzenstrasse: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder im Berggewerbe und der Stein-Industrie; 2. Lebensmittel- und Genussmittel-Industrie; 3. Landwirtschaft.

Neben den gewählten Betriebsratsmitgliedern müssen in den einzelnen Versammlungen auch die Vertreter der betr. Organisationen anwesend sein.

Referenten in den einzelnen Versammlungen sind die Kollegen Denninger, Krebs, Behre, Sitt, Hof und Koch. 5042

Vollständiges Erscheinen erwartet
Der Ortsausschuss Karlsruhe des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.
J. A. B. Hof, Sekretär.

Kragen-wäscherei Schorpp

wäscht und bügelt in alt bekannter Ausführung
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Baden-Baden. Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirksarbeitsnachweis).

Vorfrohnden: Vormittags 8-12, nachmittags 2-4 Uhr.

Männliche Abteilung.

Offene Stellen: 1 landwirtschaftlicher Anecht, 2 Maler, 8 jg. Bau- und Möbelschreiner auf Maschinenarbeit, 2 Schneider, 1 Maschinenheizer, 2 Zimmerleute, 3 selbständige Stachelformler, 1 älterer tüchtiger Eisendreher, 2 Guß- und Wagenschmiede, 1 Kutischer (ortskundig), 2 Motorenschlosser (selbst. Arbeiter), 1 Eisendreher (tücht. selbst. Arbeiter), 1 erster Gerichtsdienster, 1 zweiter Gerichtsdienster.

Stellen suchen: Gemeindegeldhelfer für alle Bezirke. Ungelernte Arbeiter in großer Anzahl.

Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 80 Alleinmädchen für hier und auswärts, 2 perfekte Gerichtsdienstleistungen, 1 Jungfer die gut nähen kann mit guten Zeugnissen, 1 tücht. Friseurin, 1 Kraft nach Dortmund, 2 Zimmermädchen, 2 Büglerinnen (Oberhand und Kragenbüglerinnen) 1 Maschinenstülpstickerin für Wäsche.

Stellen suchen: 1 Anfangs-Korrespondentin. Fachabteilung für das Fremdenvergabe.

Offene Stellen für die Saison: 1 Küchenmeister 6 Köche, 3 Kellner, 1 Küchenmädchen, 1 Wäschermeister, 2 Kupferputzer, 2 Hotelbediensteterinnen, 2 Hotelbuchhalterinnen, 3 Büffetfräulein, 4 Zimmermädchen, 6 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 6 Köchinnen, 4 Kaffeeschänkerinnen, 1 Wäscheputzermädchen, 3 Wäscherinnen oder Mädchen, 60 Küchenmädchen, 4 Kochfräulein. 1550

Lehrungsvermittlung.

Offene Stellen: 1 Friseur, 1 Bäcker, 2 Kaufleute, 1 Gärtner, 1 Bauarbeiter, 2 Maler, 1 Dentist, 1 Zeichner, 3 Kellner, 1 Zimmermann mit freier Station, 1 als Verkäuferin.

Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe.

Angehört dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen.

Das
Berli
Reparatio
Nachmitta
Steuerpr
handlung
haben wo
Gegenfah
wirtschafts
Der
weisen D
nahme de
durch bej
werden je
Diese ung
anderen
Es ergäb
Zu it
eine schär
erhöhte K
berkehrst
erfahren
sende W
beredelt
der Form
niert we
ausgegan
den. Im
leiten zu
von zwei
auch die
Der Gefa
schäft.
die nicht
terungen
Jahresert
Sie n
steuer von
Rechenf
und einig
Jahreserz
Man
sich die d
halten. E
höher ber
sich direkt
politische
tarischen
programm
schränken.
Der
Janglers
Steuerl
die Vorb
würde.
p
Gamb
beschäftig
Bahl der
Nippel a
Stimmig
rung auf
dah die je
werden.
Erwartung
Obersten
Stimmung
werde und
fürzeiter
langt.
Dort
presse“ na
m und ei
öffentlich
tionen im
professio
deutschen
immer me
schärfster
Beidreuf
ganze öffe
den im b
Freistric
höchste bed
G
W
Professio
ihre Stud
100 000
liten deut